Nr. 220 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 19. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die innenpolitische Entwicklung nach der Wahl

Kanzler und Parteien. — Die Zusammenschlußbewegung im bürgerlichen Lager. — Was geht bei den Nationalsozialisten vor?

cnb. **Berlin**, 18. Sept. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, sind die Unterhandlungen des Kanzlers mit führenden Persönlichkeiten der Parteien, die die Regierung stützen, noch nicht weiter gediehen, da der Kanzler keine Veranlassung sieht, die Dinge irgend wie zu forcieren. Dagegen sind die Besprechungen der bürgerlichen Gruppen, die sich enger zusammenschließen wollen, recht lebhaft geworden. Von beteiligter Seite wird uns versichert, daß die Fraktion der gemäßigten Rechten, die über 40 Abgeordnete umfassen soll, so gut wie fertig sei. Die Christlich-Sozialen haben zwar am Mittwoch mittag noch eine Erklärung veröffentlicht, aus der man unter Umständen eine Ablehnung herauslesen konnte. Die Verhandlungen mit ihnen haben aber erst am Mittwoch abend stattgefunden und sollen einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben. Die Bemühungen um den größeren Zusammenschluß im bürgerlichen Lager, nämlich um die Arbeitsgemeinschaft von Schiele bis Koch-Weser, stoßen dadurch auf Schwierigkeiten, daß von der gemäßigten Rechten ein Zusammengehen mit der Staatspartei abgelehnt wird. Man rechnet deshalb damit, daß zunächst nur eine Kombination von Deutscher Volkspartei, Wirtschaftspartei und der gemäßigten Rechten zustandekommt. Sie werde immerhin noch über 90 Abgeordnete umfassen. Es heißt, daß die Bemühungen, die einer solchen Beschränkung Rechnung tragen, recht günstig ständen.

Inzwischen beschäftigen sich die Berliner Blätter vor allem mit der Entwicklung innerhalb der Nationalsozialistischen Partei. Diesen Erörterungen liegt eine Sensationsmeldung eines kommunistischen Blattes zu Grunde, worin behauptet wurde, daß die Nationalsozialisten einen militärischen Putsch vorbereiteten, für den die verhältnismäßig ruhigen Erklärungen, die Hitler am Dienstag abend in München abgegeben hat, nur die Kulisse seien. Die zuständigen Regierungsstellen messen dieser Meldung aber keinen erheblichen Wert bei. Selbstverständlich verfolgen sie die Entwicklung im nationalsozialistischen Lager mit der gebotenen Aufmerksamkeit. Es wird aber darauf hingewiesen, daß keinerlei Grund vorliegt, nervös zu werden, weil die Machtmittel des Staates stark genug sind, um irgend welchen ernsthaften Machenschaften zu begegnen. Tatsächlich scheint bei den Nationalsozialisten auch die Tendenz absolut vorzuherrschen, wenn möglich, den Weg in die Regierung zu suchen. So ist auch eine Anweisung der Hauptgeschäftsstelle Hitlers an alle Parteizeitungen zu werten, die verlangt, daß keine Äußerungen über „Möglichkeiten kommender politischer Entwicklung und Regierungsbildung" gebracht werden. In diesem Zusammenhang wird übrigens dementiert, daß Hitler sein Hauptquartier nach Berlin zu verlegen beabsichtige. Die Vermutung geht angeblich darauf zurück, daß die Parteileitung innerhalb Münchens andere Geschäftsräume bezieht.

Kein Bündnis Hitler-Hugenberg

Eine Fraktionsgemeinschaft „absolut undiskutabel".

cnb. **München**, 18. Sept. (Eig. Meldung.) **Der „Völkische Beobachter" schreibt unter der Überschrift „Unnütze Kombinationen", daß eine Fraktionsgemeinschaft mit der Deutschnationalen Volkspartei absolut undiskutabel sei, da die Nationalsozialisten eine sozialrevolutionäre, die Deutschnationale Volkspartei aber eine sozialreaktionäre Partei sei. Die parteiamtliche Stellungnahme zu den jetzt aufgerollten Fragen außen- und innenpolitischer Natur würde zu dem Zeitpunkt erfolgen, an dem dies zweckmäßig erscheine; bis dahin seien alle Kombinationen persönliche Ansichtssache.**

Kundgebung der Zentrumspartei

wtb. **Berlin**, 18. Sept. Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, erläßt eine Kundgebung an die Wähler und Wählerinnen der Zentrumspartei, in der es u. a. heißt, die Deutsche Zentrumspartei hat den Wahlkampf in Ehren bestanden. Unsere Kraft ist überall gewachsen. Die Angehörigen der Zentrumspartei haben in diesem schweren Ringen eine Treue bekundet wie sie nur in den glänzendsten Zeiten der politischen Geschichte der Partei zu verzeichnen ist. Unser Wahlprogramm wird nunmehr unser Arbeitsprogramm sein. Das Notprogramm und seine sachliche Ausgestaltung ist von der Regierung in Angriff genommen und muß fortgeführt werden. Sache der berufenen Stellen ist es, festzustellen, wo für dieses Reformprogramm aufbaubereite Kräfte sind. Nur eine solche Politik ist imstande, das Wohl und die ruhige Entwicklung von Land und Volk zu gewährleisten. Durchdrungen von dem Glauben an unser Volk und an den Willen, das Werk gegen alle Kräfte der Verneinung weiterzuführen, gehen wir kommenden Entscheidungen entgegen.

Die Aufgaben unserer Wehrmacht

Eine Rede des Reichswehrministers Gröner in Bad Kissingen

wtb. **Kissingen**, 18. Sept. Bei einem Empfang zu Ehren der an dem Manöver teilnehmenden Gäste, unter ihnen der bayrische Ministerpräsident Held, der thüringische Staatsminister Baum, Vertreter der Regierung, Abgeordnete, Vertreter der Wirtschaft und der Presse, hielt Reichswehrminister Gröner eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Während unsere westlichen Nachbarn in den letzten Wochen 2 große Manöver durchgeführt haben, an denen je etwa 50 000 Mann, also so viel wie die ganze Reichswehr, teilnahmen, während an dem letzten dieser beiden Manöver in Lothringen allein vier vollständige Infanterie-, zwei vollständige Kavallerie-Divisionen, mehrere Tankbataillone, 5 Regimenter schwere Artillerie und 5 Fliegerregimenter zum Einsatz kamen, haben Sie bei uns eine einzige Infanterie- und eine Kavallerie-Division, haben Sie Tankattrappen und Holzgeschütze, haben Sie kein schweres Geschütz und keine Flieger gesehen. Diese Gegenüberstellung straft schon alle diejenigen Lügen, die in der deutschen Armee eine Bedrohung für einen ihrer Nachbarn sehen wollen. Um so unsinniger ist die im Ausland verbreitete Behauptung, Deutschland könne durch Heranziehung von Reserven binnen kurzem ein großes Heer aufstellen. Ebenso lächerlich ist die Annahme, Deutschland wolle mit Hilfe ausländischer Staaten seine Rüstungen erweitern.

Aufs schärfste weise ich alle die Gerüchte zurück, die der Reichswehr unterschieben, sie treibe eine besondere Außenpolitik. Diese wird einzig und allein vom Reichskanzler und Reichsaußenminister bestimmt. Die Reichswehr hat sich stets rückhaltlos in den Zusammenhang der deutschen Außenpolitik eingefügt. Die deutsche Wehrmacht ist es nicht, die den Frieden Europas bedroht. Wir sind abgerüstet und fordern mit dem größten Nachdruck, wie es auch der englische Außenminister in Genf getan hat, daß auch die anderen Staaten der von ihnen feierlich übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung endlich nachkommen.

Die schwierige militärische Lage Deutschlands, die in diesen Feststellungen zum Ausdruck kommt, soll uns aber nicht den Blick trüben für die Leistungen unserer Truppen. Sie legen Zeugnis ab von der ernsten Arbeit des Heeres. Diese Arbeit hat auch im Auslande zunehmende Beachtung gefunden. Aber die Lobeshymnen, die von jenseits der Grenzen kommen, sind so durchsichtig, daß der Zweck dieser Uebertreibungen ganz klar ist. **Diese planvolle Arbeit wurde geleistet unter einem unerhörten außenpolitischen Druck und in einer Zeit innerpolitischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten aller Art.** Was ist in den letzten Monaten über die Reichswehr nicht alles zusammengelogen worden, über diktaturlüsterne Generäle, politische Unzuverlässigkeit usw! Aber sind nicht diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr eine Bestätigung und Anerkenntnis der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht im Staate? **Diese Bedeutung hat die Reichswehr erlangt durch ihre klare politische Linie, die darin besteht, daß sie abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates dient. Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weitergehen in aufopfernder und zäher Arbeit, und ich bin überzeugt, daß dieser Weg der allein richtige und mögliche ist. Wenn eine Erfahrung des letzten Krieges feststeht, dann ist es die, daß die Arbeit der Wehrmacht im Kriege und im Frieden nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie vom einmütigen Willen und von der verständnisvollen Mitarbeit des Volkes getragen wird. Helfen Sie die Kenntnis unserer Wehrmacht im Volke vertiefen, wirken Sie für die Berufsauffassung der Reichswehr, abseits aller Parteipolitik, nur dem Vaterlande zu dienen, vertreten Sie den Geist aufopfernder und stiller Arbeit, einer Arbeit, der mit negativer Kritik und müdem Skeptizismus nicht gedient wird, sondern nur mit positiver Einstellung und Mitarbeit. Wahrhaftigkeit und Landesverteidigung dürfen nicht Parteisache sein.**

Bei aller Wahrung landsmannschaftlicher Eigenart gibt es im Reichsheer keine landsmannschaftlichen Gegensätze. Ich darf den Herrn Ministerpräsidenten dieser beiden Länder, die hier zu sehen mir eine besondere Freude ist, meinen herzlichen Dank für die Bereitwilligkeit aussprechen, mit der Sie an dem Zustandekommen der Herbstübungen mitgeholfen haben. Es ist das Ziel meines Strebens und mein inniger Wunsch, daß es uns gelingen möge, weiterhin die Wehrmacht vollkommen herauszuheben über den Streit der Parteien. So wird sie zum einigenden Symbol der Nation. In ihr sind alle Gegensätze durch Selbstzucht und Gehorsam überwunden. Sie ist und will nichts anderes sein als ein zuverlässiges Werkzeug der Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenten.

Appell an Calonder

Der Völkerbundsrat für sein weiteres Verbleiben als Präsident der Oberschlesien-Kommission.

wtb. **Genf**, 18. Sept. Der Völkerbundsrat nahm in seiner heutigen Sitzung von der Demission des Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, Kenntnis. Auf Vorschlag des Berichterstatters Quinones de Leon, dem auch das japanische Ratsmitglied in seiner Eigenschaft als ständiger Berichterstatter oberschlesischer Minderheitsfragen zustimmte, beschloß der Rat einstimmig, Calonder zu bitten, wenn irgend möglich, seine Entscheidung rückgängig zu machen und weiterhin „seine hervorragenden Dienste der guten Sache der internationalen Beziehungen" zur Verfügung zu stellen. In dem Bericht wird auf das Schreiben hingewiesen, in dem die Vertreter Deutschlands und Polens den Rat bitten, an Calonder einen dringenden Appell zu richten und ihn zu bitten, sein Amt weiterzuführen.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Monat Juli 1930 im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 1 242 200 000 RM. und für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli 3 664 700 000 RM., während sich die Ausgaben auf 1 644 600 000 RM. bzw. 3 691 900 000 RM. stellten.

Die Pressezensur in Spanien, die sieben Jahre lang bestanden hat, ist jetzt aufgehoben worden.

Kongreß des Deutschen Allgemeinen Beamtenbundes

wtb. **München**, 18. Sept. Der Kongreß des Deutschen Allgemeinen Beamtenbundes wurde heute vormittag in der Tonhalle mit einer Ansprache des ersten Bundesvorsitzenden, Ministerialrat a. D. Falkenberg-Berlin, eröffnet, der eine große Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente — darunter den früheren Reichstagspräsidenten Löbe —, sowie ausländischer Beamtenorganisationen und befreundeter Korporationen begrüßen konnte. Er wies auch auf die Reichstagswahlen hin, die einen Ausgang genommen hätten, von dem wohl auch die freigewerkschaftliche Bewegung nicht unberührt bleiben werde.

Ministerialdirektor Menzel, Direktor der politischen Abteilung im Reichsministerium des Innern, sprach im Namen der Reichsregierung und der preußischen Regierung. Der alte Reichstag habe sich mit einer Reihe von Beamtenvorlagen befaßt, andere lägen fertig in den zuständigen Reichsministerien vor. Ob der neue Reichstag in der Lage und geneigt sein werde, diese Arbeit fortzusetzen, sei nicht vorauszusehen.

Ministerialrat Dr. Gorter vom bayrischen Finanzministerium überbrachte die Grüße der bayrischen Regierung. Außerdem sprachen noch die Redner der niederländischen Beamtenorganisationen, des französischen Beamtenbundes und der holländischen Zentralen Organisation, sowie Vertreter der deutschen Beamten der Tschechoslowakei und der freigewerkschaftlichen Beamtenorganisationen Oesterreichs.

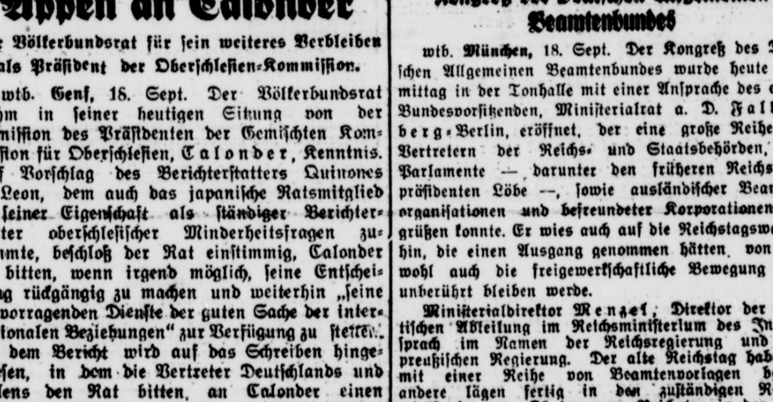
Der Prozeß Duesterberg-Bornemann

wtb. **Halle a. S.**, 18. Sept. Vor dem hiesigen Amtsgericht begann heute der Beleidigungsprozeß des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, gegen den Geschäftsführer des Jungdeutschen Ordens, Bornemann, und den Hauptschriftleiter Pastenaci von der Zeitung „Der Jungdeutsche". Im „Jungdeutschen" war behauptet worden, der Stahlhelm habe mit französischen Offizieren Verhandlungen geführt. Die Bundesleitung des Stahlhelms erklärte daraufhin, daß niemals ein Mitglied des Stahlhelms zu solchen Verhandlungen beauftragt oder ermächtigt worden sei. In einem weiteren Artikel des „Jungdeutschen" wurde dann diese Erklärung als unwahr bezeichnet. Darauf erhob Duesterberg Klage wegen Beleidigung. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten Bornemann und Pastenasi wegen Beleidigung in einem Falle auf je 50 RM. Geldstrafe. Dem Privatkläger wurde außerdem Publikationsbefugnis des Urteils zuerkannt.

Ein Auszug aus dem Protokoll der Kommission zur Untersuchung des Geheimfonds der österreichischen Bundesbahnen bestätigt, daß drei Fonds zu besonderen Zwecken in Höhe von etwa 1 300 000 Schilling bestanden haben. Vergütungen wurden in erster Linie Mitgliedern der Bundesbahnen gewährt. Das Material wird dem Staatsanwalt übergeben und dem Nationalrat vorgelegt werden.

Wie kann nun regiert werden?



Unsere Aufstellung zeigt die Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung innerhalb des neuen Reichstags. Die bisherige Brüning-Koalition (rechts oben) ist durch die Neuwahl noch mehr in eine Minderheitsposition gedrängt worden.

Übersicht über die Abgeordnetensitze

Die Verteilung der Abgeordnetensitze auf die Kreis- und Reichswahlvorschläge ergibt sich aus der nachstehenden Übersicht:

Zahl der Sitze auf:

	Kreiswahlvorschlag	Reichswahlvorschlag	zusammen
Sozialdemokraten	133	10	143
Nationalsozialisten	98	9	107
Kommunisten	69	7	76
Zentrum	61	7	68
Deutschnationale	33	8	41
Deutsche Volkspartei	21	9	30
Wirtschaftspartei	15	8	23
Deutsche Staatspartei	13	7	20
Bayr. Volkspartei	17	2	19
Deutsches Landvolk	11	7	18
Christl.-soz. Volksdienst	7	7	14
D. Bauernpartei	4	2	6
Kons. Volkspartei	—	5	5
Deutsch-Hannoveraner	2	1	3
Landbund	3	—	3
	487	89	576

Innerhalb der deutschnationalen Mandate tritt infolge eines Additionsfehlers eine interessante Verschiebung des Wahlergebnisses ein. Die Deutschnationalen hatten nach den vorläufigen Feststellungen im Wahlkreis Düsseldorf-West 61 189 Stimmen erhalten, so daß der Spitzenkandidat des Kreiswahlvorschlages, Senatspräsident Dr. Deerberg-Berlin, als gewählt galt. Nun ist aber festgestellt worden, daß bei der Addition der Stimmen ein Fehler unterlaufen ist und die deutschnationale Stimmenzahl nur 58 995 beträgt. Dadurch fällt das Wahlkreismandat fort und die Deutschnationalen erhalten einen Sitz mehr auf der Reichsliste.

Schweres Flugzeugunglück

Luftakrobat Schindler und drei weitere Piloten tödlich verunglückt.

wtb. **Böblingen**, 18. Sept. **Bei einem Uebungsflug zweier Flugzeuge über dem Böblinger Flugplatz, bei dem der bekannte Luftakrobat Fritz Schindler das Hinübersteigen von einem Flugzeug zum anderen ausprobieren wollte, verfingen sich die beiden Flugzeuge über der Maschinenfabrik Optima in Sindelfingen und stürzten ab. Sämtliche vier Insassen, Fluglehrer Spengler, Hauptmann Engwer, Monteur Hagemaier und der Akrobat Schindler waren sofort tot. Fritz Schindler stürzte auf das Dach eines Hauses, während die übrigen Flieger mit den beiden Maschinen auf eine Wiese stürzten. Die beiden Flugzeuge wurden vollständig zertrümmert. Das Unglück ereignete sich heute nachmittag gegen 4 Uhr.**

Hierzu erfahren wir folgende Einzelheiten:

Flugakrobat Fritz Schindler unternahm heute nachmittag auf dem Flugplatz Böblingen vor einem Kreis geladener Gäste den Versuch eines Ueberganges von Flugzeug zu Flugzeug während des Fluges. Der Uebergang sollte von einem Klemm-Leichtflugzeug, gesteuert von Walther Spengler, in ein anderes Klemmflugzeug, gesteuert von Hauptmann Engwer, erfolgen. Die beiden Maschinen befanden sich bereits eine halbe Stunde in der Luft und hatten schon verschiedene Versuche unternommen, in die geeignete Lage zu einander zu kommen. Der letzte Versuch schien bereits geglückt. Die eine Maschine, in die Schindler übersteigen sollte, befand sich in guter Lage über der anderen, aus der Schindler übersteigen wollte. Schindler hatte bereits die von oben herabgereichte Leiter ergriffen und hing an ihr, als die andere Maschine eine Boe bekam und sich mit der unteren Maschine verfing. Beide Maschinen stürzten aus einer Höhe von 300 Metern ab. Schindler versuchte noch, seinen Fallschirm zu benutzen. Der Schirm entfaltete sich auch, wurde aber von der anderen Maschine getroffen und stürzte mit Schindler zu Boden.

Flieger Raab nach Amerika geflüchtet

cnb. **Berlin**, 18. Sept. (Eig. Meldung.) **Der bekannte Flieger Raab, langjähriger Mitinhaber der Raab-Katzenstein-Werke, ist unter Mitnahme wichtiger Konstruktionszeichnungen und zahlreichen Aktenmaterials nach Amerika geflüchtet.**

Die Flucht ist anscheinend die Folge eines Skandals der in sportlichen und industriellen Kreisen schon seit geraumer Zeit beträchtliches Aufsehen erregt. Die Raab-Katzenstein-Werke gingen vor längerer Zeit in Konkurs, etablierten sich später aufs neue unter dem Namen Rheinische Luftfahrt-Industrie G. m. b. H. in Krefeld und versuchten hauptsächlich, durch die Veranstaltung von Kunstflugtagen laufende Einnahmen zu erzielen. Die neue Firma arbeitete zunächst ganz erfolgreich, flog aber eines Tages plötzlich auf, weil, wie es hieß, die Betriebsgelder verschwunden waren.

Wie die „B. Z." wissen will, soll die alleinige Schuld Raabs an den Verfehlungen klar erwiesen sein. Raab hatte seine Gläubiger glauben gemacht, er müsse in Geschäften nach Schweden reisen. Nach seiner Rückkehr sollte die letzte Gesellschafterversammlung stattfinden. Als diese Versammlung gestern zusammentrat, war statt Raabs nur ein Telegramm von ihm aus Amerika da, in dem er seine „glückliche Ankunft" meldet. Raab, der als Flieger am Krieg teilnahm, hat in Deutschland den Kunstflug eingeführt und galt Jahre hindurch als unser bester Akrobatikflieger.

Derby-Sieger „Alba" tödlich verunglückt

cnb. **Berlin**, 18. Sept. (Eig. Meldung.) **Auf der Trainingbahn in Neuenhagen bei Hoppegarten brach sich heute vormittag bei der Morgenarbeit der Derby-Sieger „Alba" ein Bein und mußte erschossen werden.**

„Alba", der dem Rennstall des Kölner Bankiers Freiherr von Oppenheim angehörte, machte einen Galopp über 1600 m, stürzte 400 m vor dem Ziel und brach sich das linke Hinterbein kurz über der Fessel. Der Derby-Sieger hatte in diesem Jahre bereits 217 000 Mark an Rennpreisen gewonnen, darunter so große Rennen, wie das Henckel-Rennen, das Union-Rennen, das Deutsche Derby, den Großen Preis von Berlin, das Fürstenberg-Rennen und den Großen Preis von Baden. Der Tod „Albas" bedeutet einen schweren Verlust für die deutsche Rennzucht.

Neues vom Tage

120 000 Mark unterschlagen.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München-Gladbach-Rheydt wurde der frühere Gemeindevorsteher und Beigeordnete Theodor Knauff von Hemmerden (Kreis Grevenbroich) festgenommen. Er hatte seit zwei Jahren bei Bierbrauereien in Düsseldorf, Aachen u. Gladbach-Rheydt, für die er Gelder einzukassieren hatte, 120 000 Mark veruntreut; außerdem hatte er sich der Wechselfälschung schuldig gemacht.

Überfall auf eine Kreissparkasse.

Gestern vormittag drangen drei Männer, die mit einem Automobil vorgefahren waren, in die Zweigstelle Porz der Kreissparkasse des Landkreises Köln Amt Mülheim ein. Zwei von ihnen hielten den Beamten Revolver vor, während der dritte etwa 8000 ℳ aus dem Geldschrank raubte. Es gelang den Räubern, unbehelligt in Richtung Köln zu entkommen.

Lipper Land

Die Kehrseite von Wilbasen

Wilbasen ist vorüber. Und vorbei ist der Kirmestrubel mit seinen bunten Freuden. Zurückgeblieben ist der Katzenjammer und die Zigeuner, die nun in Lippe herumvagabundierend das platte Land unsicher machen. In Belle spielten mehrere junge Leute Fußball und hatten in der Hitze des Gefechts ihre Sachen ausgezogen und an den Straßengraben gelegt. Als nun der Kampf beendet war, mußte ein Sportbegeisterter beim Ankleiden die traurige Wahrnehmung machen, daß ihm aus der Weste seine Uhr von Zigeunern gestohlen war. — Sehr übel erging es einem alten Mann in Großenmarpe, der von den braunen Söhnen der Puszta um 10.00 Reichsmark geprellt wurde. — Brenzlich wurde es am Donnerstag in Brüntrup. Hier hatte ein Trupp von sechs Wagen halt gemacht und belästigte die Einwohner so stark, daß diese sich genötigt sahen, die Polizei um Hilfe anzurufen, die dann auch mit Verstärkung aus Detmold die lästigen Gäste abschob.

Gefaßt!

Stemmen, 18. Sept. Seit einiger Zeit liefen hier Gerüchte um über ein Sittlichkeitsverbrechen an einem bei einem hies. Landwirt beschäftigten jungen Mädchen aus einem benachbarten Dorfe. Es wurde ein verheirateter Mann von hier damit in Verbindung gebracht, der am Himmelfahrtsfest, nachts, als das Mädchen schlief, in die Kammer eingestiegen ist und die Wehrlose vergewaltigt hat. Nachdem nun in der vorigen Woche das Mädchen ins Rintelner Krankenhaus gebracht worden ist, wurde am Donnerstag, 18. Sept., der betreffende Einwohner wegen Verstoßes gegen § 218 festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Hohenhausen zugeführt. Leider ist erst in der vorletzten Woche ein ähnlicher Fall in Langenholzhausen zur Anzeige gekommen, bei dem es sich um junge Leute handelt. Die hier begangene Tat ist um so verwunderlicher, als ein Mann aus guter Familie in Frage kommt, der erst etwas über ein Jahr verheiratet ist, aber wegen seines lockeren Lebenswandels schon viel von sich reden gemacht hat!

Zeichen der Zeit

Das Städtische Wohlfahrtsamt schreibt uns:

Ein bedauerliches Zeichen der Zeit ist der immer stärker werdende Zustrom von arbeitsuchenden Wanderern. Vielfach handelt es sich bei diesen Leuten um wirklich ordentliche, arbeitsliebende Menschen, die aber infolge der traurigen Arbeitsmarktlage für unabsehbare Zeit aus dem Wirtschaftsprozeß zwangsläufig ausgeschieden sind. Da durch das restlose Umherziehen die Kleidung, insbesondere aber die Fußbekleidung, stark beansprucht wird, werden beim Wohlfahrtsamt viele Anträge auf Instandsetzung von Sachen bzw. Ausgabe von Ersatzstücken gestellt. Das Wohlfahrtsamt kann hier nur in den dringendsten Fällen helfen. Um den vorerwähnten Hilfsbedürftigen ausreichend helfen zu können, richten wir an die Bürgerschaft der Stadt die Bitte, entbehrlich gewordene, aber noch brauchbare Kleidungsstücke, besonders Schuhzeug, zu geeigneter Verwendung zur Verfügung zu stellen.

Annahme von Schuhzeug erfolgt vorläufig nachmittags in der Zeit von 3 bis 5 Uhr außer Mittwochs und Sonnabends im Botenzimmer des Rathauses gegenüber der Polizeiwache durch den Hausmeister. Alle übrigen Bekleidungsstücke werden jederzeit vom Hausvater Kniffka, Herberge zur Heimat, Mühlenstr. Nr. 9, gern entgegengenommen.

Großfeuer in Ahmsen

Wassermangel verhindert die Löscharbeit

Feueralarm weckte gestern morgen gegen 4 Uhr die Bewohner von Ahmsen auf. Aus dem Gehöft des Landwirts Wallmeier schlugen hohe Stichflammen, die bald auf das ganze Gebäude, das aus einem alten Fachwerkhaus, einem angebauten massiven Wohnhaus und einem massiven Stall besteht, übersprangen. Die Dorffeuerwehr war gegenüber diesem Riesenbrande völlig machtlos, zumal es an Wasser fehlte und nur der Brunnen benutzt werden konnte. Gegen 7 Uhr erschien auch die Lemgoer Motorspritze, die sich aber gleichfalls wegen Wassermangels auf Aufräumungsarbeiten beschränken mußte. Herr Branddirektor Günther bestellte sofort den Salzufler Sprengwagen, der für Feuerlöschzwecke in dieser wasserarmen Gegend vorgesehen ist. Infolge Umbaues des Motors konnte das erste Wasser jedoch erst gegen 10 Uhr am Brandherd eintreffen. Inzwischen war das ganze Gehöft ein Raub der Flammen geworden. Sämtliche Getreidevorräte und eine im Fachwerkhaus untergebrachte Werkstatt sind vernichtet. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Haus steht mit 18 000 RM. in der Brandkasse. Der Schaden ist jedoch bedeutend höher.

Ueber die Entstehungsursache konnten wir folgendes in Erfahrung bringen:

Gegen 4 Uhr morgens bemerkte die alte Frau W. im Stall einen Feuerschein. Sie weckte ihren Sohn, der dann feststellte, daß das zum Streuen bereitgelegte Stroh lichterloh brannte. Ueber dem brennenden Strohhaufen befand sich die Luke zum Boden, der mit Stroh und Heu gefüllt war. Die angestrengtesten Löschversuche blieben ergebnislos. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß wahrscheinlich Brandstiftung in Frage kommt, entweder vorsätzlich von dritter Hand oder fahrlässige.

— **Radio darf nicht gestört werden.** Die Störungen des Rundfunks durch elektrische Heilapparate und Haushaltungsgegenstände sind in zahlreichen gerichtlichen Prozessen als Besitzstörung im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches und als unzulässige Störung gemäß § 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen beurteilt worden.

Es besteht die technische Möglichkeit, die genannten Apparate und Geräte praktisch rundfunkstörungsfrei zu machen. Die bei den Postämtern eingerichteten Funkhilfen geben über geeignete Störschutzgeräte Auskunft. Solange die störenden Geräte nicht mit Störschutz versehen sind, muß von den Benutzern unbedingt verlangt werden, daß sie die Geräte mindestens während der Hauptsendezeiten des Rundfunks außer Betrieb setzen. Die Hauptsendezeiten des Rundfunks sind im hiesigen Sendebezirk: Werktags von 12—14, 17,30—18.30 und 20—23 Uhr. Sonntags von 9—10, 13—24 Uhr.

Zahlreiche Elektrizitätswerke haben Verbote erlassen gegen den Gebrauch von störenden Geräten während der Hauptsendezeiten des Rundfunks, so daß die Geräte in Uebertretungsfällen der polizeilichen Beschlagnahme unterliegen. Es ist angebracht, auch im hiesigen Bezirk mit solchen Maßnahmen zu rechnen.

— **79. Reserve-Division.** Am Sonnabend, dem 27. Sept. findet in Magdeburg ein Divisionskommers der 79. Reserve-Division sowie eine Kowno-Feier und das 10jähr. Stiftungsfest der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. 26er statt. Die Zusammenfassung der drei Feste auf einen Tag sollte recht vielen Kameraden Anlaß sein, nach Magdeburg zu kommen, um durch ihre Teilnahme erneut zu beweisen, daß die alte Feldkameradschaft die Angehörigen der stolzen 79. Reserve-Division auch heute noch verbindet. Die Magdeburger ehem. 26er sind eifrig am Werke, der Veranstaltung einen der Bedeutung entsprechenden Rahmen zu schaffen. Da Kam. aus Lippe und dem Kreise Herford das 3. Bataillon bildeten, werden auch hier viele geneigt sein, an der Veranstaltung teilzunehmen. Meldungen wolle man an Herrn Kam. Hermann Reuter, Lage, Lange Straße 36, richten.

— **Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen der 78. Ref.-Div.** Am 5. Oktober d. J. wird das vom Kameraden Landesbaurat Dr. Winkelmüller entworfene Ehrenmal für die Gefallenen der 78. Ref.-Div. an herrlich gelegener Stelle im Georgengarten in Hannover enthüllt werden. Der erste Kommandeur der Division, Se. Exz. Generalleutnant von Müller, hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Alle Kameraden, die noch keinem Verein der 78. Ref.-Div. angehören, werden herzlich zur Teilnahme eingeladen und können nähere Auskunft und ein genaues Festprogramm erhalten beim Vorsitzenden des Division-Verbandes, Oberleutnant d. R. Stadtbaurat Siele, Hannover, Bodenstedtstraße 1 pt., und beim Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, Baldemar Radtke, Hannover, Theaterstraße 14.

Detmold

— **Mit der Straßenbahn karambolierte** gestern nachmittag ein auswärtiger Personenwagen, der vor „Stadt Frankfurt" hielt, in dem Augenblick, als er wieder anfahren wollte. Der Straßenbahnschaffner mußte auf einen Handwagen Obacht geben, der unmittelbar vor der Bahn auf den Schienen fuhr. Vielleicht hat der Lenker des Autos sich nicht genügend umgesehen, ob die Straße für ihn frei war. Er kam aber mit verhältnismäßig geringem Schaden davon.

— **75. Geburtstag.** Unser verehrter Mitbürger, der Faktor Ernst Welle beging gestern seinen 75. Geburtstag. Trotz dieses hohen Alters ist er körperlich und geistig noch so frisch, daß er seinen Dienst bei der Firma Wiegand & Frank noch voll versehen kann. Er darf auch stolz darauf sein, diese Tätigkeit bei derselben Firma bereits 46 Jahre ausgeübt zu haben. Wir verbinden mit unserer herzlichsten Gratulation den Wunsch, daß den vielen arbeitsreichen Tagen seines Lebens nun auch ein schöner und sonniger Lebensabend folgen möge.

Aus dem Detmolder Stadtparlament

Die gestrige Stadtverordnetensitzung war nur von kurzer Dauer, da kein Punkt der Tagesordnung Anlaß zu größeren Debatten bot. Anstelle des entschuldigten Stadtverordnetenvorstehers leitete Stadtv. Diedrich die nicht gut besuchte Sitzung. — Der **Abgabe von Bauplätzen in Erbbaurecht** an der Heidenoldendorfer Straße an Fr. Brenker in Heidenoldendorf und an der Pinneichenstraße an W. Wortmann in Nienhagen wurde in zweiter Lesung zugestimmt. — Genehmigt wurde ein **Grundstücksaustausch** an der Marienstraße und der Fluchtlinienplan für die verlängerte Hans-Hinrichstraße vom Steinstoß bis zur Gutenbergstraße. — Eine Neueinteilung der Klassen für **Straßenreinigungskosten** wurde erforderlich, weil von den Anwohnern der Außenbezirke viele Beschwerden eingegangen sind. Ein zur Untersuchung dieser Angelegenheit eingesetzter Ausschuß unterbreitet der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage, wonach statt der bisherigen drei Klassen **fünf Klassen geschaffen werden sollen.** Hierbei soll auch eine Ermäßigung der Kosten für nicht gepflasterte Straßen eintreten. Stadtv. Krüger (DVP.) erkennt die Beschwerden als zu Recht bestehend an und erklärt sich mit der vorgesehenen Neuordnung einverstanden. Schließlich spricht er noch den Wunsch aus, daß mit dem Gelde wenigstens die Fußgängerwege in Ordnung gebracht würden und die Anwohner mit trockenen Füßen nach Hause kämen. Stadtv. Popken (Soz.) gibt der neuen Fassung seine Zustimmung, wünscht aber, daß sie **rückwirkende Kraft bis zum Jahre 1929** haben möchte. Gegen die kassentechnischen Bedenken des Bürgermeisters Dr. Drögenkamp wurde der Antrag Popken sowohl wie auch die Vorlage des Ausschusses angenommen. — Der **Einziehung der Verbindungswege** zwischen der Hans-Hinrichstraße und der Goethestraße wird zugestimmt. — Für **Unterhaltung und Teerung der Altenbernd-straße, Detterhausstraße und des Fußweges** werden die Beträge um 1900 RM. erhöht und für 1931 2400 RM. in den Etat eingesetzt. — Das Wohlfahrtsamt ersucht um **Nachbewilligung von 15 000 RM.** Der Leiter des Wohlfahrtsamtes, Bürgermeister Dr. Drögenkamp, wies in einer kurzen Begründung darauf hin, daß die Ansätze bereits verbraucht seien, weil sie durch die ständig wachsende Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen stark in Anspruch genommen würden. Es sei heute schon vielfach so, daß die Arbeiter, die verkürzt arbeiteten, nicht mehr in der Lage seien, ihre Mieten zu bezahlen. Wenn sich die Wirtschaftslage nicht bessere und man mit weiteren Ausgesteuerten rechnen müsse, würde man mit diesen 15 000 RM. noch nicht auskommen. Stadtv. Popken kritisiert das Prozentsystem der Beitragszahlungen, das eine starke Quelle der Beunruhigung bilde. Demgegenüber erklärt Dr. Drögenkamp, daß man unmöglich von dem Leistungsprinzip abgehen könne. Stadtv. Krüger gibt der Vorlage seine Zustimmung, bittet aber darum, nach Möglichkeit Arbeit zu schaffen, um den Unterstützungen den Almosenbeigeschmack zu nehmen. **Die 15 000 RM. werden darauf bewilligt.**

Dem Antrag des Stadtv. Ziegenbein (Komm.), betr. Wiederherstellung der alten Gasmessermiete für drei- und fünfflammige Gasmesser hat sich der Gasausschuß nicht anschließen können.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. Es werden noch verschiedene Neueingänge bekanntgegeben. Die Einladung der Detmolder Schützengesellschaft zu ihrem Werbefest am kommenden Sonntag wird zur Kenntnis genommen. Für die Instandsetzungsarbeiten an der Alten Schule werden 800 RM. nachbewilligt. Eine Anfrage des Stadtv. Cremer, betr. das Schulgeld für eine Hilfsschulklasse, wird dem Stadtrat überwiesen. Stadtv. Kisse (Dem.) weist auf die Notwendigkeit der **Werre-Reinigung** hin und wünscht, daß nicht bis Weihnachten damit gewartet werde. Oberbürgermeister Dr. Peters sagt zu, daß bald mit den Arbeiten begonnen werden soll.

Der damit beendeten öffentlichen Sitzung schloß sich noch eine vertrauliche an.

— **Erich Schaette,** der ausgezeichnete Geiger unseres Landeskonservatoriums, scheidet, wie wir zu unserem großen Bedauern erfahren, zum 1. Oktober aus seiner Stellung, um in München einen neuen Posten anzutreten, der ihm eine weitere Entwicklung seiner Fähigkeiten gestattet. Wir werden uns also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, auf den vortrefflichen Künstler hinfort zu verzichten. Zum Abschied werden wir ihn noch einmal hören können, denn er beabsichtigt, sich in einem Sonderkonzert von seinem bisherigen Detmolder Publikum zu verabschieden.

— **Konzertabend Paul Oskar Nebelsiek.** Gelegentlich des staatsbürgerlichen Lehrganges, der von der Oberschulbehörde am 29. und 30. September im Evang. Vereinshaus für alle interessierten Kreise veranstaltet wird, findet am 29. Sept., abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus ein musikalischer Abend statt. Paul Oskar Nebelsiek, der vielen von uns als ein Meister des Klavierspiels noch in guter Erinnerung ist, wird Werke von Johann Sebastian Bach und von Beethoven zum Vortrag bringen. Der junge Künstler ist ein Sohn unserer engeren Heimat. In der Stille des abgelegenen lippischen Südostens als Sohn einer angesehenen lippischen Försterfamilie im waldumrauschten Bergdorf Hummersen geboren, verlebte er seine Jugendjahre auf der idyllisch gelegenen früheren Oberförsterei Biesterfeld bei Rischenau, dem Stammsitz der letzten lippischen Fürstenfamilie. Nach seiner Schulentlassung, bis dahin hatte er keine besondere musikalische Ausbildung genossen, finden wir ihn in Detmold, um sich dem Lehrerberuf zu widmen. Erst hier erwachen seine musikalischen Kräfte, die sich in kurzer Zeit so steigerten, daß er bald darauf Detmold verließ und nach einer musikalischen Ausbildung in die Hochschule für Musik in Berlin eintrat. Sein erstes öffentliches Auftreten erlebten wir vor vier Jahren in Detmold, wobei er die Aufmerksamkeit der Detmolder Musikfreunde in hohem Maße auf sich zog. Von verschiedenen Seiten wurde seine Kunst glänzend und vielversprechend beurteilt und der Wunsch geäußert, den Musikfreunden der Heimat öfter von seiner Kunst zu schenken. „Trotz seiner Jugend von 23 Jahren ein fertiger Künstler", so schrieb eine begeisterte Stimme und ein anderer Musikfachverständiger verglich seine Darbietung mit einer Höhenwanderung, bei der die kühnsten Felsen und gefährlichsten Spalten glücklich bis zum Schluß durchgeführt wurden. Wir wünschen dem jungen Künstler, der sich demnächst nach Paris begibt, einen weiteren Erfolg.

— **Auf dem Fundbüro,** Zimmer Nr. 14 des Rathauses, sind folgende Gegenstände gemeldet worden als: gefunden: Portemonnaie, Rasiermesser, Armbanduhr, Geldstück, Gepäckunterlegumaschein, Damenschirm, Brosche, Schürzenstoff; verloren: Portemonnaie, Damenschirm, Handtasche, Geldschein; entlaufen: 1 Hund.

Bad Salzuflen

— **Ein treuer Kurgast** traf zum 20. Male in Bad Salzuflen ein und wurde in üblicher Weise mit einem Blumenstrauß und einem Begrüßungsschreiben seitens der Badeverwaltung empfangen. Es handelt sich um eine Frau Dr. Charlotte Meyer aus Essen a. d. Ruhr, die mit ihrem Sohn in der Pension Schäfer, Hermannstraße, Wohnung genommen hat. Auch an dieser Stelle sei der Neuangekommenen ein herzliches Willkommen zugerufen und bester Erfolg ihrer diesmaligen Kur in Bad Salzuflen gewünscht. Es gehört zwar erfreulicherweise nicht gerade zu den Seltenheiten, daß solche Jubiläumskurgäste der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden können, aber umsomehr erfüllt es mit Stolz und Freude, wenn sich mit der Zunahme einer immer größer werdenden, treuen Anhängerschaft der gute Ruf Salzuflens als eines der bewährtesten und besten Heilbäder Deutschlands ständig festigt und mehrt.

— **Ein Bremer Autobus** führte vorgestern zirka 30 Mann Schupo nach hier die dann auf dem Marktplatz ausstiegen und in Reih und Glied singend zum Kurpark zogen, um dort einige frohe Stunden beim Klang der Militärkapelle zu verbringen.

— **Von einer Ohnmacht befallen** wurde am Mittwoch abend der mit der Heizung der Städt. Sparkasse betraute Arbeiter Overdiek. Die Ohnmacht wurde wahrscheinlich durch Einatmen der dem Heizkessel entströmenden Kohlengase herbeigeführt. Glücklicherweise wurde der Schwächeanfall sofort bemerkt, so daß O. nach Hause geschafft werden konnte, wo er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— **Verwechslung oder Diebstahl?** Am Mittwoch abend bzw. Mittwoch nacht wurde ein in dem städt. Fahrwege hinter dem Rathause aufgestelltes Fahrrad gestohlen. Eigentümlicherweise sind nun aber in unmittelbarer Nähe ein anderes Herren- und ein Damenfahrrad stehen gelassen worden. Das gestohlene oder verwechselte Rad besitzt allerdings eine noch ziemlich neue Laterne, während das stehengebliebene keine Beleuchtung hat. Die herrenlosen Räder sind auf der hiesigen Kriminalpolizei einstweilen sichergestellt. Evtl. Ansprüche sind auch dort anzumelden.

— **Der hiesige Männergesangverein** gibt am Sonntag, dem 21. d. Mts., abends 6.15 Uhr, ein Konzert im Theatersaale des Kurhauses, in dem Fräulein Emmy Hammelsbacher-Bielefeld (Alt), sowie Herr Ernst Püttbach-Bielefeld am Flügel mitwirken. Außerdem beteiligt sich auch die Damenabteilung des Männergesangvereins, während die Begleitung der Chöre Herr Fr. Reinecke, hier, übernommen hat. Es gelangen zum Vortrag Männerchöre und gemischte Chöre von Schumann, Schubert, Mendelssohn, Lachner, Hegar und Baumann, Lieder von Schubert, Brahms, Mendelssohn und Franz.

Schötmar

— **Ein Dachstuhlbrand** entstand am Mittwoch in den Nachmittagsstunden im Stietencronschen Schloß, der jedoch schnell gelöscht werden konnte. Die Ursache des Feuers war ein schadhafter Schornstein, der unbedingt repariert werden muß. Falls das Feuer in den Nachtstunden entstanden wäre, war der Schaden nicht abzusehen. [27

— **Ein herrenloses Fahrrad** wartet auf der hiesigen Polizeiwache auf seinen Besitzer. Das Fahrrad ist vor einigen Tagen auf der Langen Straße aufgefunden worden. [27

Lage

— **Des Kindes Engel.** Auf der Langen Straße gab es eine große Aufregung. Ein kleines Kind lief direkt vor ein Auto. Laute Aufschreie wurden vernehmbar. Man glaubte, die Kleine sei schon überfahren. Der Wagenlenker hatte mit einem Ruck das Auto zum Stehen gebracht, als das Kind bereits vor den Rädern lag. Unversehrt zog man das Kind hervor und konnte es der Mutter wieder übergeben, die vor Aufregung fast besinnungslos war. [28

— **Sie wurde nur erschreckt.** Die Bedienstete auf der landwirtschaftlichen Abteilung der Fleischwarenfabrik Hosl. Siekmann wurde am Sonntag abend, als sie über den Hof ging, heftig erschreckt. Ein unbekannter Mann riß das Fräulein an der Bluse und schlug sie ins Gesicht. Der Unbekannte hat sich darauf entfernt. Wie der Mann dazu kam, bleibt unerfindlich. Anhaltspunkte für den Täter scheinen nicht zu bestehen. Ob es sich um einen Mann handelt, der auf der Abteilung bekannt war, bleibt ebenso eine offene Frage. [28

Horn

— **Der Wunsch wird erfüllt!** Von mehreren Seiten war gewünscht worden, daß der Straßenbahnwagen 7,01 Uhr ab Paderborn nach Detmold auch im Winter verkehre. Da die Benutzung dieses Wagens in den Sommermonaten verhältnismäßig gut war, hat die Vesag diese Straßenbahnverbindung auch für den Winterfahrplan vorgesehen. Die Beibehaltung kann jedoch nur aufrechterhalten werden, wenn die Benutzung weiterhin günstig ist. Dasselbe gilt auch für den Gegenwagen, der um 7,50 Uhr ab Detmold nach Paderborn fährt. [14

Barntrup

— **Eine gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften** fand am Montag abend im Rathaussitzungssaal statt. — Zunächst wurde als Vertrauensmann für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen der bisherige Inhaber dieses Amtes, der Stadtrat Fiene, wiedergewählt. — In der Grundstücksaustauschsache Stadt—Wächter beschlossen die Kollegien in getrennter Abstimmung, von den früher Beckerschen Grundstücken an Wilhelm Wächter eine Restfläche von 18,11 ar zum Preise von 800 RM. je Scheffelsaat zu verkaufen. Der Kaufpreis soll auf fünf Jahre gegen eine Verzinsung von 8 Proz. gestundet werden. Der Käufer muß sämtliche mit dem Kauf verbundenen Kosten und Steuern tragen. — Die Angelegenheit betr. Grundstücksaustausch zwischen der Stadt und dem Wegearbeiter Wöhrmeier wurde vertagt. Es soll zunächst eine Ortsbesichtigung stattfinden. — Bezüglich Verkauf je eines Bauplatzes an den Maurer Herm. Brinkmeier und den Tischler August Baumeister an der Sophienstraße und Ecke Hagenstraße stimmten die städt. Körperschaften im Prinzip in 1. Lesung dem Verkauf zu. Über die Höhe des Kaufpreises soll zunächst mit den beiden Bauinteressenten Brinkmeier und Baumeister verhandelt werden. — In der anschließenden Stadtverordnetensitzung erklärte sich die Versammlung gemäß dem Beschluß des Stadtrats mit der **Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2000 RM. zur Förderung des Wohnungsbaues** zu den von der Lipp. Regierung festgesetzten Bedingungen einverstanden. — Kenntnis genommen wurde von den Verhandlungen betr. Instandsetzung des Brudereichenweges, und davon, daß in der Eingemeindungsangelegenheit des Amtes Brake und Stadt Barntrup gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses von beiden Parteien Beschwerde nicht eingelegt worden ist. Die durch Spruch des Bezirksausschusses festgesetzte Entschädigung ist an das Amt Brake gezahlt worden. — Ferner nahm man davon Kenntnis, daß dem Polizei-Oberwachtmeister Stork die Vollziehungsbeamtengeschäfte übertragen worden sind, nachdem dieser Beamte den Kursus für Ausbildung der Vollziehungsbeamten absolviert hat. — Für die Instandhaltung des Kriegerfriedhofes in dem Dorf Illiers in Nordfrankreich, auf dem auch viele Barntruper beerdigt liegen, wurde dem Bund ehem. 55er vorläufig ein jährlicher Betrag von 20 RM. bewilligt. — Anschließend fand noch eine vertrauliche Sitzung statt. Schluß 11 Uhr nachts. [34

Blomberg

Stadtverordneten-Sitzung. Heute, 9 Uhr abends, findet im Rathaussaale eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Es stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Verkauf eines Bauplatzes an der Hausmannstraße (2. Lesung). Ferner Grundstücksaustausch eines Bauplatzes an der Bahnhofstraße gegen Gärten an der Wasserwiese und auf der kleinen Schambrede. Außerdem der Verkauf eines Grundstückes an der Schieder Straße. Im Anschluß findet eine vertrauliche Sitzung statt.

Amt Detmold

Remmighausen, 18. Sept. Ein Auto-Zusammenstoß ereignete sich heute nachmittag an der Wagenkreuzung nach Meiersfeld. Ein aus der Richtung Bad Meinberg kommender Personenkraftwagen stieß dort mit einem von Meiersfeld kommenden Auto zusammen. Dabei geriet der letztere in den Straßengraben und überschlug sich. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, während die Insassen mit leichten Verletzungen davon kamen.

Heidenoldendorf, 18. Sept. Unverantwortlichen Leichtsinn beging dieser Tage Herr T., Schwiegersohn der Witwe Fn. in der Weberstraße. Um einen schon lange im Brunnen liegenden Eimer ans Tageslicht zu befördern, bestieg er kurzerhand ohne jegliche Hilfe den Brunnen. An den glatten Wänden konnte er aber nicht lange Halt fassen und segelte nun, an der Kette sich festhaltend, in das kalte Wasser. Den Eimer hat er dann geholt, aber alle Versuche, nun hochzukommen, mißlangen und machten ihn immer wieder mit dem Wasser bekannt. Nachdem das Hilferufen endlich von der Mutter gehört wurde, eilten Nachbarn herbei, und mit Hilfe von Leitern und Stricken gelang es, den vollständig blau angelaufenen Mann ans Licht zu bringen. Wie man hört, hat er sich wieder erholt, soll aber für eine zweite Dusche danken. Er hat sich belehren lassen müssen, daß man solche Gegenstände aus dem Brunnen anders herausholt, als durch Einsetzen des Lebens.

Heidenoldendorf, 18. Sept. Die Strafverfolgungsbehörden haben die Buben gefaßt, die den Unfug begingen, Gartenzäune auszusetzen, Vieh laufen zu lassen, Mäntel an Fahrrädern und Fahrzeugen zu zerschneiden usw. Eine strenge Strafe wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Amt Schötmar

Helpup, 18. Sept. Am Sonntag, dem 21. Sept., nachmittags 4 Uhr, veranstaltet unser Kirchenchor in der Kirche ein Konzert. Es wirken mit der Violinist A. Haverich jun. und unser Posaunenchor. Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das für 50 Pf. erworben werden kann. Wir erinnern uns mit Freuden der bisherigen vom Kirchenchor veranstalteten Konzerte und dürfen auch für dieses Mal ein gutes Gelingen erwarten.

Amt Brake

Brake, 16. Sept. Der Lemgoer Verkehrsverein hatte im Vorsommer unter großer Aufwendung von Zeit und Geld seiner Mitglieder an verschiedenen Stellen unserer Feldmark Wegebezeichnungsschilder angebracht, die es jedem Fremden ermöglichten, sich auf die bequemste Weise zu orientieren. Diese Einrichtung wurde von den hier weilenden Sommergästen seinerzeit mit Freuden begrüßt und dankbar anerkannt. Leider haben ruchlose Bubenhände die Schilder abgerissen und mutwillig zerstört. Diese Freveltat kann nicht genügend verurteilt werden. Die Polizei, der die Sache übergeben worden ist, wird hoffentlich die Uebeltäter ermitteln, damit diese einen gebührlichen Denkzettel bekommen und in Zukunft derartige für die Allgemeinheit bestimmte Einrichtungen unberührt lassen.

Brake, 19. Sept. Der Turnverein Brake DT. veranstaltet am Sonntag ein Sommerfest. Der Nachmittag weist ein vielseitiges Programm auf. Es werden ab 3.30 Uhr Freiübungen und Volkstänze der Turnerinnen, Faustballspiele der Altersmannschaft, Faustballspiele der Meisterklasse, Handballspiele Brake—Lemgo 2. auf der Landwehr gezeigt. Ab 7 Uhr findet ein Festball im Krullkrug statt.

Barenholz, 17. Sept. Aus dem lippischen Norden. Am Wahlsonntage feierte die Barenholzer Gemeinde ihr Missionsfest. Den Festgottesdienst hielt am Sonntag morgen in der blumengeschmückten Kirche der schon vom vorigen Jahre her hier bekannte Missionar Hellwich von der Rheinischen Missionsgesellschaft aus Barmen. Unter Voranstellung des aus 1. Tim. 1 V. 15 gewählten Textwortes: „Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin" — führte Herr Missionar Hellwich etwa folgendes aus: Wenn man, wie einst Friedrich der Große, nach einer Beweiskraft für die Echtheit des Christentums fragen wollte, so könnte man antworten: Ein Christ! Doch nur der ist ein wahrer Christ, der am eigenen Herzen die Wahrheit des Wortes erfahren hat, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. Nur die sind echte Christen, die er erlöst hat von Eigennutz und Sünde und in deren Herzen die Liebe Gottes ausgegossen ist. Ihnen ist das Wort vom Kreuz und vom Sünderheiland keine Torheit und kein Ärgernis, weil das Evangelium eine Lebenskraft für sie geworden ist. Niemand kann an Christus vorbei gehen; jeder muß einmal die Entscheidung über sein Leben treffen, wie er für Zeit und Ewigkeit wählen und ob er die frohe Botschaft von Jesus annehmen will. Wenn aber der Frieden und die Liebe Gottes erst die Herzen erfüllen, dann wird auch gern seinem Befehl: „Gehet in alle Welt und lehret alle Völker", Folge geleistet, damit die frohe Botschaft vom Sünderheiland aller Welt kund getan werde, denn der Herr hat verheißen: „Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und machet sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot zu essen: Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende." (Jes. 55 V. 10, 11.) — Im Weiteren ließ Herr Missionar Hellwich die Andächtigen einen Blick in die Missionsarbeit unter den Papuas auf Neu-Guinea tun. Auch für die Bewohner jener Südsee-Inseln, die noch in der Finsternis des Heidentums, Aberglaubens und Ahnenkultus befangen sind, sei es nicht leicht, die Entscheidung für Jesus zu treffen. Aber im Lauf der Jahrzehnte und unter der unermüdlichen, segensvollen Tätigkeit unserer Missionare habe sich auch hier die Kraft Gottes, Sünder selig zu machen, bewiesen. Allerdings dürfe nicht unerwähnt bleiben, daß in der trüben Gegenwart die Missionsarbeit unter den Papuas mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, deshalb ergehe an alle Missionsfreunde die Bitte, das Werk nach Kräften zu unterstützen. Die Feier wurde durch Gesangsvorträge des Jungfrauenvereins verschönt, der die Lieder „Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn," und „Jesus, dir leb' ich", mit frischen Stimmen zu Gehör brachte.

Löns-Feier im Landestheater

Keine große, aber eine hingebende Gemeinde hatte sich am Mittwoch abend im Landestheater zu einer Löns-Feier eingefunden. Eingeladen hatte der Herausgeber der Gesamtausgabe von Löns Werken, Dr. Friedrich Castelle. Er bestritt auch den Hauptteil des Programms als Festredner und innerlich von dem Lönsschen Dichtergeiste durchwärmter Vortragender. Die Assistenz durch den Lautensänger Karl Blume war nicht durchweg stimmungserhöhend.

Sucht man nach einem äußeren Anlaß zu der Dichterfeier, so mag sie vielleicht darin gefunden werden, daß Löns Todesstunde sich dieser Tage zum sechszehnten Male jährt. Indessen ist Herr Dr. Castelle wohl nur einem inneren Bedürfnis gefolgt, wenn er von Stadt zu Stadt zieht und für seinen Dichter wirbt. Man wird selten einen Künder von eines Dichters Wesen sehen der so, wie dieser, von nacherlebender Liebe zu seinem Idol durchglüht ist.

Nicht, daß Hermann Löns es bedürfte, der lebenden Generation ins Gedächtnis gerufen zu werden. Eher könnte man sagen, man hat mit gefährlichem Eifer zu viel Wesens von ihm gemacht, — gefährlich, weil die plötzlich jäh aufschießende Verhimmelung leicht in das Gegenteil umschlagen kann, da das geistige Format des Dichters gewiß nicht weltenweit ist. Es berührt den besonnenen Hörer sympathisch, aus den bei aller schwärmerischen Liebe wohl abgewogenen Worten des Redners zu entnehmen, daß Dr. Castelle das weiß. Er läßt Dauer und Weite des Nachruhms seines Dichters dahin gestellt sein; aber er wünscht den Sinn seiner Hörer der Welt zu erschließen, die Löns Phantasie umfaßte, und dem Ton, in dem er seine Gesichte kündete.

Es wird ihm nicht schwer. Von vornherein findet er offene Ohren und Herzen, zumal hier, im Nordwesten, wo Löns Gefühlsheimat war. Unterstützt wird Dr. Castelles Vortrag durch ein wohl lautendes Organ, das überdies phonetisch geschult ist, so daß er es über eine mittlere Stärke hinaus niemals anzustrengen braucht und es deshalb immer biegsam erhält. Nur zuweilen vergaß er, daß er vor einem großen Theatersaal sprach, wenn er in Augenblicken den Ton zu einem Gemurmel sinken ließ, das höchstens auf den ersten Parkettreihen verstanden werden konnte. Die Gefühlsbetontheit der Worte wurde durch beherrschte Gesten und eine Mimik gehoben, die meist im Feuer herzlichen Nachempfindens erglühte, was auch die Hörer erwärmte, zuweilen aber doch über das künstlerische Maß hinausging und dann, zumal am Schluß einiger Nummern, schauspielerisch wirkte.

Die Inbrunst zum Dichter die den Redner beseelte, zeigte auch der Lautensänger, — er aber in einem entschieden übertriebenen Grade. Die Löns-Begeisterung in Ehren — sie tut aber des Guten zu viel, wenn sie den Dichter nicht mehr wiedererkennen läßt. Die starken Töne, mit denen selbst bedeutungslose Silben — Ableitungssilben — versehen werden, zerdehnten die Verse, deren Sinn entschwand, und sie denaturierten vielfach die Vokale, so daß unmusikalische Klänge sich einmischten, zumal im Forte die Stimme fett erklang. Sein Instrument, die Laute, behandelte Herr Blume meisterhaft.

Das dichterische Charakterbild von Hermann Löns ist heut, nach den vielen Veröffentlichungen, die ihm seit dem Soldatentode des Dichters gewidmet wurden, ziemlich fixiert; es ist aber ganz anders, als das, das die wandernde Jugend, die seine Lieder singt, und eine gewisse Leserschicht, die in ihm den „Heimatdichter" und sonst nichts sieht, im Kopfe trägt. Zur allgemeinen Erkenntnis und Würdigung des wahren Gesichts ist die Zeit wohl noch nicht reif; auch Dr. Castelle, sein Prophet, scheint dieser Meinung zu sein. Einstweilen wird man sich freuen, daß ein echter Dichter wenigstens mit einem Teil seines Wesens in

Langenholzhausen, 18. Sept. **Einbruchsdiebstahl.** Am Sonntag abend statteten Diebe der Jagdhütte Thissenberg beim „Heidelbecker Hof" einen unerbetenen Besuch ab. Die Täter zertrümmerten eine Fensterscheibe und stiegen dann in die Jagdhütte ein. Sie nahmen ein Paar Jagdstiefel mit Gummisohlen, ein Paar gelbe Damenhalbschuhe, ein Küchenmesser, eine Schürze und zwei Kisten Zigarren mit und konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen. [88

Amt Blomberg

Nienhagen, 18. Sept. **Religiöse Vorträge.** Die Evangelisationsversammlungen, welche hier in dieser Woche Evangelist Müller in Lieme hält, erfreuen sich eines sehr guten Besuches. Der letzte Vortrag findet am Sonntag statt über das Thema: Gibt es im Jenseits ein Wiedersehen? Und zwar findet der Schlußvortrag nicht, wie in den Einladungen bekannt gemacht, um ¾4 Uhr, sondern erst um 8 Uhr statt.

Istrup, 18. Sept. **Lösung der Wanderarbeiterfrage.** Die viel besprochene Seßhaftmachung der Wanderarbeiter läßt sich nur durchführen, wenn es gelingt, diese Familien in der Landwirtschaft oder in dem örtlichen Gewerbe unterzubringen, wie das hier im Lauf der letzten Jahre geschehen ist. Während in unserer Ortschaft 1905 und 1910 noch rund 70 bis 75 Wanderarbeiter vorhanden waren, sind jetzt fast alle Wanderarbeiter anderweitig beschäftigt. Etwa 40 finden Beschäftigung in der Möbelindustrie eines hiesigen Unternehmers, während die übrigen in den Blomberger Holz- und Möbelwerken untergebracht sind. Es scheint, als wenn in der Holzverarbeitungsindustrie auch in den übrigen Teilen des Landes bei dem natürlichen Holzreichtum unserer Wälder eine weitere Förderung und Belebung eintreten könnte. [19

Reichstagung des Gustav Adolf-Vereins

Auf der Herbsttagung des Gustav Adolf-Vereins in Stuttgart hielt der Führer des Gustav Adolf-Werkes, Professor D. Dr. Rendorff-Leipzig, eine programmatische Rede, in der er betonte, daß sich der Gustav Adolf-Verein angesichts der Not der schwer kämpfenden Stammesgenossen jenseits der Grenzen nicht mehr darauf beschränken könne, hier und da einzelne Kirchen zu bauen, sondern das größere Ziel ins Auge fassen müsse, die deutschen Kirchengemeinden in fremder Umgebung, wie die in Siebenbürgen, Lettland und Galizien, planmäßig in ihrem Kampfe um die Selbstbehauptung zu unterstützen.

Nachdem Generalsekretär D. Dr. Geisler-Leipzig den Jahresbericht erstattet hatte, der in seiner Überschau über das evangelische Auslandsdeutschtum ein interessantes Kulturdokument darstellt, sprach anstelle des durch Krankheit verhinderten Kieler Juristen Professor Dr. Holstein Graf Lüttichau, der Direktor des Kaiserswerther Diakonissenhauses, über die Bedeutung der Schwesternarbeit für das Gustav Adolf-Werk.

In den Zentralvorstand, der die weit verzweigten Geschäfte des Gustav Adolf-Werkes verantwortlich führt, wurden u. a. neu gewählt: Staatsminister a. D. Dr. Boelitz-Berlin, Erzbischof Dr. Soederblom-Schweden und Dr. Wehrenpfennig-Gablonz, der Präsident der deutschen evangelischen Kirche in der Tschechoslowakei.

Die großen Manöver in Franken

Von Oberstleutnant a. D. Schroeder-Detmold.

Hindenburg im Manöver

Bad Kissingen, den 17. Sept. 1930.

Obwohl das Geheimnis der Kriegslage heute gelüftet werden könnte, — denn wenn dieser Bericht dem Leser vor die Augen kommt, ist das Manöver beendet, — so sei doch der zusammenhängende taktische Bericht auf morgen verschoben und statt dessen heute eine Schilderung mehrerer Episoden gegeben.

In fast zweistündiger Fahrt brachten uns die großen Kraftomnibusse nach dem alten Städtchen Hofheim in Unterfranken, wo der Oberbefehlshaber der Gruppe 2, General der Kavallerie v. Kayser, der Führer von Rot, sein Quartier genommen hatte. (Ein Lokalblatt hatte sich darüber entrüstet, daß „der Kaiser" das Manöver mitmache!)

Nach liebenswürdiger Begrüßung und Orientierung über die Lage wurde uns hier die für das Manöver aufgestellte, motorisierte Korps-Nachrichtenabteilung in ihrem Betriebe gezeigt. Das Wesentliche ist, daß alle Fernsprech-Bauwagen, die Fernsprech-Vermittlungen und Funkstellen derart motorisiert sind, daß sie nicht nur eine große Beweglichkeit erlangen, sondern, fast unabhängig von jeder Räumlichkeit, überall den Betrieb aufnehmen können. Das Innere der Wagen ist sehr sinnreich, unter Ausnutzung des kleinsten Raumes, so eingerichtet, daß er sofort als ein kleines Fernsprechamt dienen kann. Die Funkerwagen können mit Hilfe einer Dachantenne auch auf dem Marsche jederzeit die Verbindung mit anderen Funkstellen aufnehmen. Alle Funksprüche müssen ja, wegen der Möglichkeit des Mithörens durch den Feind, in Geheimschrift gegeben werden. Das früher ziemlich zeitraubende Verfahren der Uebertragung in Geheimschrift durch den Absender und der Entzifferung durch den Empfänger ist durch eine äußerlich kompliziert, im Gebrauch aber sehr einfache Maschine sehr beschleunigt und abgekürzt worden. Der drahtlose Fernsprecher ist militärisch für wichtige Meldungen nicht verwendbar, da die menschliche Stimme sich nicht „schlüsseln" läßt und der Feind unschwer alle Gespräche mitanhören könnte.



Der Reichspräsident und Reichswehrminister Gröner.

Von Hofheim ging es nach Birnfeld, dem augenblicklichen Aufenthaltsort des Führers der roten 5. Division, Gen.-Ltn. Freiherr Seutter von Lötzen. Kaum hatten wir uns das Aeußere des alten Schlosses, das noch Wappen und Embleme der Fürstbischöfe von Würzburg im Giebel zeigt, angesehen, als wie ein Lauffeuer uns die Kunde erreichte: „Hindenburg kommt hierher." Damit hatte zunächst jede Taktik ein Ende, der Vorhof füllte sich bald mit Menschen, und nach ganz kurzer Zeit fuhr das Auto des Generalfeldmarschalls langsam die etwas ansteigende Straße zum Schloßportal empor. Würdig und ernst, fast steinern saß Hindenburg in dem trotz des leichten Regens offenen Kraftwagen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, stieg er aus, am Portal von der Familie des Besitzers, Rittmeisters von Below, empfangen. Als er im Innern des Schlosses verschwunden war, wich aber niemand von seinem Platze. Wir wußten ja, daß er nur den Divisionskommandeur sprechen wollte, um dann die Fahrt in das Manövergelände fortzusetzen. Ein lobendes Wort muß hier den bayerischen Landjägern gewidmet werden. Mit zuredender Freundlichkeit, ohne Gummiknüppel, hielten sie für die Abfahrt des Feldmarschalls die Straße frei: „Jetzt pressiert's no net, aber hernach!" Und nach knapp einer halben Stunde erschien dann auch der Feldmarschall wieder, sah sich, sichtbar erfreut über das inzwischen stark angewachsene Publikum, das ihn mit Hochrufen begrüßte, um, bestieg seinen Wagen und fuhr, die Grüße der Bevölkerung immer wieder erwidernd, langsam davon.

*

Auch wir mußten nun weiter. Eine rote Artillerie-Feuerstellung und Beobachtungsstelle wurden, im Gelände versteckt und gut „getarnt", gefunden und besichtigt. Das Vorgehen des roten Infanterie-Angriffs, von dem man nur wenig sah, merkte man an dem Maschinengewehr- und Geschützfeuer der sich heftig wehrenden 3. Kav.-Division. Schließlich das Abziehen von Blau, ein zuletzt noch einsetzender Tankangriff boten zwar noch fesselnde Bilder, aber schließlich nichts anders, als wir es am 10. Sept. am Mossenberge in Lippe auch gesehen hatten.

Sport und Spiel

Schachwettkampf Bad Salzuflen — Lage.

Einen Freundschaftskampf lieferten sich die Schachvereine Bad Salzuflen und Lage am letzten Mittwoch in Lage, aus dem Bad Salzuflen mit 4½ zu 1½ Punkten als Sieger hervorging. Der Kampf wurde an 6 Brettern ausgetragen. — Meierhaus-Bad Salzuflen gewann gegen Riesenberg-Lage durch Figurengewinn; Niehaus-Lage verlor gegen Eckert-Bad Salzuflen infolge überlegenen Endspiels Eckerts, obwohl im Mittelspiel die Partie für Eckert stark auf Verlust stand; Bröker-Bad Salzuflen und Hagemeister-Lage teilten sich die Punkte; Neuhaus-Lage gewann gegen Andermann-Bad Salzuflen, der seine Partie sehr leichtsinnig aspielt hatte; Schiffer-Schötmar gewann gegen C. Cruel-Lage nach überlegenem Mittelspiel leicht; O. Cruel-Lage mußte die Partie trotz Damengewinn an Dr. Hohmann-Bad Salzuflen abgeben. — Geplant ist ein gemeinsamer Kampf der Vereine Bad Salzuflen und Lage gegen Detmold.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Verein der Photofreunde. Heute abend 8¼ Uhr Versammlung im Evang. Vereinshaus.

— **Detmolder Schützengesellschaft.** Zum Königsschießen am Sonntagvormittag tritt die A-Kompagnie um 7.45 Uhr am Gasthof „Zum grünen Jäger", die C-Komp. auf dem Alexanderplatz, die D-Kompagnie am Restaurant Industrie an. Die beiden anderen Kompagnien kommen zwanglos zum Schießstand Falkenkrug.

— **Lutherische Frauenhülfe.** Freitag. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend.

— **Turnverein „Bahn-Frei".** Sonnabend, 20. Sept., abends 8½ Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal (Gasthof „Grüner Jäger").

— **Eigenheim-Bund Niedersachsen.** Versammlungen finden statt in Horn am Sonnabend, 20. Sept., im Lokal Koch; in Istrup am Sonnabend, 20. Sept., 20 Uhr; in Müssen am Sonnabend, 20. Sept., 20 Uhr, im Lokal Bäker-Breitenheide; in Silixen am Sonnabend, 20. Sept., 20 Uhr, im Lokal Engers; in Sylbach am Sonnabend, 20. Sept., 20 Uhr, im Lokal „Zum Walde".

Schmedissen. Schießverein Gipskuhle Sonnabend, abends 8 Uhr: Versammlung bei Knehe. Erscheinen Pflicht!

Bega-Humfeld. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Sonnabend, 20. Sept., abends 8½ Uhr, bei Mesch-Humfeld.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 18. Sept. Nach dem freundlichen Verlauf des heutigen Vormittagsverkehrs eigentlich recht unerwartet, lag die Börseneröffnung allgemein schwächer. Obwohl die extremen Parteien, und besonders die Nationalsozialisten, in ihren Programmen etwas gemäßigter zu werden scheinen, und obwohl man damit rechnen kann, daß auch die SPD. der Regierung gegenüber zunächst eine wohlwollende Haltung einnehmen wird, wurde die innerpolitische Situation heute doch wieder etwas ungünstiger beurteilt. Auch der Diskontsatz der Roggenstützung wurde lebhaft diskutiert. Momente wie die Aufbesserung der Kapitalertragssteuer, bessere Berichte aus der Metallwarenindustrie, die Transradio, Felten, Dt. Atlanten-Kombinationen und höhere New Yorker Schlußkurse blieben dagegen ohne Einfluß. Es war aber zu den ersten Notierungen Ware da, die bei einem Aufgeben der Deckungen nur zu 1—2 Proz. und bei den schwereren Werten bis zu 5 Proz. niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Als Grund für die Schwäche sah man die rückläufigen Metallpreise an. Salzdetfurth minus 5¼ Proz. Als einzige Ausnahme lagen Dt. Kabel 1¼ Proz. höher. Anleihen behauptet. Ausländer wenig verändert, auch Pfandbriefe trotz der Meldung von dem Wegfall der Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte ab 2. 1. 1931 kaum angeregt. Geld unverändert. Tagesgeld 2½—4½ Proz., im Laufe des Vormittags auf 2¾—4¾ Proz. anziehend, die übrigen Sätze wie gestern. Im Verlaufe überwog weiter die Abgabeneigung. Trotz geringer Umsätze verloren die schweren Werte weitere 2—3 Proz. Viel beachtet wurde übrigens der heutige Leitartikel der B. Z. Diese beschäftigt sich mit den nächsten Plänen der nationalsozialistischen Parteileitung und sagt u. a., daß man die Dinge nicht genug nehmen könne. Naturgemäß wurden hierdurch die an und für sich schon bestehenden Befürchtungen und Besorgnisse noch bestärkt. Auch im weiteren Verlaufe erholt sich der schwächere Grundton und die Verluste gegen Anfang betrugen bis zu 4 Proz. Am Pfandbriefmarkt konnte man beobachten, daß besonders langfristige Anleihen angeboten waren. Liquidations-Pfe. waren uneinheitlich und meist schwächer. Die Verluste betrugen ¼, zum Teil ½ Proz. Am Markte der Industrie-Obl. waren 6 Proz. Hanomag 1¼ Proz. schwächer. Reichsschuldbuchforderungen waren nach anfänglicher Befestigung später leicht abgeschwächt. Unnotierte Werte verloren bis zu 2 Proz. bei kleinsten Umsätzen. Bei größerer Zurückhaltung war die Tendenz am Kassamarkt überwiegend schwächer. Die Ankündigung eines Dividendenausfalles hatten bei Dresden-Leipziger Schnellpressen einen Verlust von 6½ Proz. zur Folge. Einige andere Werte lagen bis zu 4¼ Proz. gedrückt. Einige Zementwerte, ferner Nawork und Caesarfürst Maschinen konnten sich bis 8 Proz. bessern. Im übrigen blieb die Tendenz an den Terminmärkten weiter schwach. Eine vorübergehende leichte Erholung konnte sich nicht behaupten, und die Börse schloß fast zu den niedrigsten Tageskursen. Auffallend schwach lagen Spritwerte mit Verlusten bis zu 5¾ Proz. Man beurteilt hier die Fusion Schultheiß-Ötwerke wenig günstig und wollte Abgaben für Wiener Rechnung beobachtet haben. Auch die Vorgänge am Getreidemarkt wirkten verstimmend.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 18. Sept. Die Entwicklung am Roggenmarkte stand heute naturgemäß im Mittelpunkt des Interesses an der Produktenbörse. Die Ankündigung des Reichsernährungsministers, daß zwecks Wiederherstellung einer regulären Marktlage eine Aenderung in der bisher betriebenen Stützungspolitik erfolge, hatte am Lieferungsmarkt Preisrückgänge um 8—9 RM. zur Folge, da die Stützungsgesellschaft Käufe nur in geringstem Umfange tätigte. Auf dem ermäßigten Niveau setzte sich verschiedentlich Deckungsfrage. Am Promptmarkte hat sich das Geschäft noch nicht recht entwickeln können, da die Käufer die weitere Gestaltung der Marktlage abwarten wollen. Gebote lauten etwa 8—9 RM. niedriger als an der gestrigen Börse. Das Angebot ist nach wie vor reichlich, da ein beträchtlicher Teil der von der Stützungsgesellschaft nicht aufgenommenen Quantitäten auf den Markt drückt. Weizen lag bereits im Vormittagsverkehr stetig. Zu Börsenbeginn zogen die Lieferungspreise um 1—2 RM. unter Deckungskäufen an. Im Promptgeschäft war das Angebot auf dem gegenwärtigen Preisniveau weniger dringlich, und die Mühlen bekundeten in Erwartung einer Erhöhung des Vermahlungszwanges einige Nachfrage zu wenig veränderten Preisen. Das Mehlgeschäft hat noch keine Belebung erfahren. Hafer liegt bei mäßigem Angebot ruhig aber ziemlich stetig. Gerste in guten Brausorten finden Beachtung, jedoch in der Hauptsache zur späteren Lieferung.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 18. Sept. Weizen, märk. ab Station 233 bis 235, Sept. 25[illegible]50, Okt., 261—266.50, Dez. 261—269, März 271—274, fester; Roggen, märk. ab Station 174—176, Sept. 165—161, Okt. 166—182, Dez. 195—199, März 209 bis 203, flau; Braugerste ab Station 204—222, Futter- und Industrie-Gerste 160—195, ruhig; Hafer, märk. ab Station 168—169, Okt. 168—176, Dez. 177, ruhig; Weizenmehl 27.50—35.75, ruhig; Roggenmehl 24.00—27.25, matt; Weizenkleie 8.75—9.00, still; Roggenkleie 8.25—8.50, still; Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20; Peluschken 20 bis 21; Ackerbohnen 17—18; Wicken 20—22; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 9.80—10.20; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 17.50—17.60; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz...) 14 bis 14.80.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 18. Sept. Weizen, Manitoba I, loco 8.20, Manitoba II, loco 8.00; Roggen, deutscher, mit Essln gefärbt 7.70; Gerste, Donau (62—66 Kilogr.) 4.10 und 6.00 Zoll; Russen (66—64 Kilogr.) 4.15 und 6.00 Zoll; Hafer, Dt. pomm. Weißhafer (alt) 11.65, Dt. Gelbhafer (alt) 11.20; Mais, La Plata, verzollt 11.90. — Tendenz: stetig.

*

Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 8. bis 13. September 1930 auf 105,0 gegenüber 104,5 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 101,7 (101,2). Gruppe verarbeitende Industrie auf 98,4 (98,0) und Gruppe Handel und Verkehr auf 127,8 (127,2).

Anhaltendes schlechtes Wetter

Wetteraussichten für den 19. und 20. September.

Von Süd bis West drehende, zeitweise stärker auffrischende Winde, vorwiegend bewölkt, zeitweise Regenfälle, verhältnismäßig kühl.

*

Witterungsübersicht vom 18. Sept. 1930.

Das gestern vor dem westlichen Kanalausgang gelegene Tief hat sich in nordöstlicher Richtung bewegt und dabei neue beträchtliche Energiezufuhr erhalten. Es liegt heute morgen mit einem Kern von unter 990 Millibar (743 Millimeter) an der britischen Ostküste. Es reicht mit einem Ausläufer, der sich nach Südosten erstreckt, bis nach Süddeutschland. An seiner Vorderseite kommt es bereits zu ausgebreitetem Landregen. Die Regenfront lag heute morgen etwa längs der Elbe. Da bereits die kalte Rückseitenströmung nach dem europäischen Festland überzutreten beginnt, ist stärkere Warmluftzufuhr nicht mehr zu erwarten, so daß es auch weiterhin verhältnismäßig kühl bleibt. Unter der Einwirkung neuer Randwirbel wird unser Wetter veränderlich und unbeständig sein.

Aus den Nachbargebieten

In der Mordsache Rottmann

Bielefeld, 18. Sept. Die Zeugenvernehmungen und Gegenüberstellungen in der Mordsache Rottmann dauern fort. Am Dienstag vormittag waren vor das Landgericht in Paderborn wieder drei Gütersloher Zeugen — darunter zwei Chauffeure vom Gütersloher Bahnhof — geladen. Diesen Zeugen wurden die beiden mutmaßlichen Täter gegenübergestellt. Doch erkannten die Zeugen in den vorgestellten Personen keinen der Fahrgäste wieder, die Rottmann am Mordtage gefahren hat.

*

Die unangenehme Seite der Bielefelder Eingemeindung.

Bielefeld, 17. Sept. Bielefeld, das nach der vollzogenen Eingemeindung am 1. Oktober in die Reihe der Großstädte einrückt, sieht sich mit Besorgnis der gesetzlichen Verpflichtung gegenüber, die Schulden der eingemeindeten Gemeinden zu übernehmen. Insgesamt belaufen sich diese auf rund eine Million Mark. Davon entfallen allein auf Sieker über 160 000 Mark. Die im Etat von diesem Jahre vorgesehene Eingemeindungsreserve von 140 000 Mark wurde später wieder gestrichen. Es wird deshalb nichts anderes übrig bleiben, als einen Zwischenetat aufzustellen und zur Deckung des erforderlichen Betrages eine Steuer zu erheben, wie sie durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vorgesehen ist. Eine weitere Belastung erfährt der Bielefelder Etat auch durch den Zwang zur Uebernahme von etwa 50 Beamten aus den eingemeindeten Gebieten.

Beide Hände abgerissen

mc. **Kassel**, 17. Sept. **Durch das Offenstehen einer Türe des fahrenden Personenzuges wurden einem Heizer des aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzuges beide Hände bis auf zwei Finger vollständig abgerissen. Der Bedauernswurde dem Krankenhause zugeführt.**

*

Selbstmordversuch eines 17jährigen.

mc. **Kassel**, 17. Sept. In einem Hause der Kleinen Rosenstraße wurde ein 17jähriger Lehrling mit schweren Kopfverletzungen und Schnittwunden am linken Unterarm bewußtlos aufgefunden, sodaß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Nachdem er gestern morgen vernommen werden konnte, gab er an, daß er sich wegen Liebeskummer das Leben nehmen wollte, da seine Geliebte vor etwa zwei Monaten gestorben sei.

*

In die Transmission geschleudert.

mc. **Thale**, 18. Sept. Der Arbeiter Walter Schmidt aus Westerhausen wurde beim Hochwinden von Feldspat im Eisenhüttenwerk Thale in die Transmission geschleudert und auf der Stelle getötet. Schmidt hatte sich, um besser ziehen zu können, das Seil um den Arm gewickelt und war so das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden.

Größere Strombauarbeiten bei Veltheim

Gesamtbaukosten 280 000 Mark

In der kleinen unterhalb Rinteln belegenen Gemeinde Veltheim an der Weser, die aber durch das Reichswehrunglück im Jahre 1925 bekannt geworden ist, herrscht Hochbetrieb. Mit einer kleinen Flotte, bestehend aus zwei Baggern, zwei Motorbooten, vier Klapp- und sechs Baubrämen ist die Wasserbauverwaltung schon seit Wochen hier aufmarschiert. Strombauarbeiten unter- und oberhalb der Veltheimer Fähre sollen auf einer Länge von drei Kilometern durchgeführt werden. In drei Bauabschnitten hofft man diese Arbeiten bewerkstelligt zu haben.

Wegen der geringen Breite des Fahrwassers in der Doppelschleife des Stromes, besser gesagt, in der sogen. „Veltheimer Bucht", waren bislang Begegnungen und Überholungen von Schiffen unmöglich, überhaupt war diese Stelle von der Schiffahrt nur sehr schwierig zu durchfahren. Wenn auch ernstliche Unfälle glücklicherweise auf dieser der Schiffahrt bekannten einschiffigen Straße nicht vorgekommen sind, so war und ist aber die Möglichkeit von Havarien keineswegs ausgeschlossen. Die Hauptsache des Ausbaues besteht nun darin, die so gefährlichen Engstellen zu beseitigen und ein Normalprofil mit der erforderlichen Breite und genügenden Tiefe zu bekommen. Zur Herstellung dieses Profils werden deshalb die Uferränder landwärts, bald hier bald dort, durch Baggerarbeiten abgetragen. Während ein Eimerbagger zur Erreichung der erforderlichen Tiefe die Sand- und Kiesmengen aus dem Strombett ausbebt, wird von einem Greiferbagger das geförderte Material am Ufer entnommen und in sogenannte Klappbräme geschüttet. Diese werden wiederum von Motorbooten zu den Stellen mit erheblichen Übertiefen geschleppt, wo bei Öffnung der Klappen das Material nach unten abfällt. Um aber nun eine Abspülung zu verhüten, werden zwischendurch auch in Abständen von 50 m Steindämme miteingebaut.

Bei dieser Arbeit werden auch Schiffahrt und Steinindustrie mit in Anspruch genommen. Rund 30 Schiffsladungen mit insgesamt 6000 Kubikmeter Steinen werden benötigt, um die Übertiefen regelrecht und sicher zu verbauen. Die Steine werden von mehreren Firmen aus der Hamelner Gegend und auch von der Firma Michelssohn (Steinbrüche in Erder) geliefert. Die gesamten Ausbaukosten betragen 280 000 Mark. Die Arbeiten werden in drei Bauabschnitten, aber auch nur in den Sommermonaten bei niedrigem Wasserstand, durchgeführt. Augenblicklich ist ein Drittel der Strecke, auf der 50 diesseits und jenseits der Weser wohnende Arbeiter beschäftigt werden, schon in Angriff genommen. Selbstverständlich werden hier und da auf der Veltheimer Seite auch kleinere, aber nichts aufbringende Uferstreifen benötigt, die von den Grundstückseigentümern zur Verfügung gestellt werden müssen. Auf der lippischen Seite sind diese Uferteile Reichseigentum. Auf beiden Seiten werden dann hernach die Böschungen sehr schön abgeschrägt und unter und über Wasser besteint. Das gesamte Projekt wird als Notstandsarbeit ausgeführt.

Schaumig beim Rühren, verlässlich beim Backen..

Rama lässt den Kuchen gelingen

Mit Rama gibt es keine Backsorgen! Mühelos läßt sie sich schaumig rühren! Bald wirft der Teig Blasen, bestimmt wird er gut gehen. Verwenden Sie Rama Margarine ohne jede Beimischung; sie enthält alle wertvollen Fettstoffe, die dem Kuchen Nährwert verleihen. Auch zum Ausschmieren der Form nur Rama! Dann löst sich der Kuchen leicht ab. Rama läßt ihn geraten, köstlich schmeckend, locker und zart.





Für die kühleren Tage brauchen Sie einen warmen und doch leichtbequemen

Wetterschutz

Wir empfehlen
Windjacken
Gummi-Mäntel
Trenchcoats
Loden-Mäntel
Lederblusjacken
gefütt. Lederjack.
in allen Größen
f. Damen, Herren und Kinder

Eingetroffen:
Herbst- u. Winter-Ulster
Paletots
modernste Farben und Formen

Große Posten
Winter-Lodenjoppen
mit warm. Futter

Unsere Preise
sind dem Rückgang der Rohstoffpreise entsprechend
äußerst kalkuliert!

Besichtigung ohne Kaufzwang

AVA
Detmold
Schubertplatz Ecke 1. Etage



Guter Rat ist teuer aber nicht bei uns.....!

Sie wissen, was gute Steuerberatung, Sie wissen, was gute Rechtsberatung kostet. Auch gute ärztliche Beratung kostet viel Geld. Guter Rat ist eben teuer — aber nicht bei uns. Wir beraten Sie gern ohne jeden Kaufzwang, völlig kostenlos und doch gewissenhaft und richtig, denn es ist uns ein Vergnügen, Ihnen Vorteile zu bieten und Ihnen dienlich zu sein.

Gerade jetzt, zur Eröffnung der

Herbst-Saison

ist eine gute Modeberatung für Sie besonders wichtig. Beachten Sie unsere Schaufenster und lassen Sie sich bei uns zeigen, was modern ist. Fragen Sie uns, was für Sie richtig ist, und wir werden Ihnen aus unserer Riesen-Auswahl Qualitäten, Farben und Muster zeigen, die Sie vorteilhaft kleiden und für die Sie doch nicht mehr bezahlen, als Sie anzulegen bereit sind.

Bettlage
BIELEFELD

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 68 Fernruf 394

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Bergstr. 7

Ab heute, Freitag bis einschließl. Donnerstag **Das große Tonfilmprogramm**

Richard Oswalds 100% Sprech- u. Gesangsposse

Wien, du Stadt der Lieder

Eine Komödie, bei der sich jeder amüsieren muß, ob er will oder nicht.

8 Akte **Regie: Richard Oswald** 8 Akte

In der großen Besetzung: **Charlotte Ander, Irene Ambrus, Dora Hrach, Sigi Hofer, Igo Sym, Paul Morgan, Max Hansen, Siegfried Arno, Paul Graetz, Max Ehrlich**

Im Beiprogramm: das Kurztonfilm-Lustspiel
Wie lernt man fliegen
Heiteres aus der Silly-Micky-Serie

Außerdem die aktuelle
Emelka-Auslandswochenschau

Geschlossene Vorstellungen:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3 5.45 8.15 Uhr

Im Beiprogramm: das Kurztonfilm-Lustspiel
Im wunderschönen Monat Mai
Heiteres aus der Silly-Micky-Serie

Außerdem die aktuelle
Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Pausenlose Vorführung.

Freitag bis einschließl. Montag
Lya de Putti
Lars Hanson, Warwick Ward
in dem Großfilm
Die Nacht nach dem Verrat
Nach dem Roman von L. O'Flaherty
8 Akte Regie: Arthur Robison
Ferner wirken mit:
Daisy Campbell, Jenie Adair, Carl Harbord, D. Wyndham, C. Sherry.

Vorher das Filmwerk
Der rasende Ritt
Ein Abenteuerfilm aus Arizona, dem Lande der wilden Mustangpferde
5 Akte Regie: Henry Mc Rae
In der Hauptrolle:
„Rex", der König der Mustangs
In den Rollen der Handlung:
Inne Marlowe, Hugh Allen, Scott Seaton, William Bailey u. a.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Café-Restaurant H. Klinge
Hornsche u. Gartenstraße-Ecke
Heute Freitag: Groß. **Stimmungs-Abend**
Humor — Stimmung

Diestelbruch
Sonnabend, 20. d. M. abends ab 7½ Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen
bei Gastw. Beermann

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 20. d. Mts. morg. von 7½—9 Uhr:
Verkauf v. Rindfleisch
Die Schlachthofverwaltg.

Gesangverein „Eintracht"
Pivitsheide V. H.
Am Sonntag, dem 21. Sept. d. J., im Saale des Herrn Merten
Lieder- und Theaterabend
mit nachfolgendem Tanz
Kassenöffnung 3 Uhr
Anfang pünktlich 3½ Uhr
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Schallplatten
stets das Neueste
Musikhaus
Lemgoer Straße 8 **Ackermeier**

Große Werbeveranstaltung der Detmolder Schützengesellschaft
am 21. September 1930
Näheres besagen die aushängenden Plakate!

Am Sonntag, dem 21. September, feiert der **Arbeiter-Sportverein „Alpen", Schling** sein diesjähriges
Sportwerbefest
im Saale der Witwe Biere, Heiligenkirchen.
Vorab kommen mehrere Spiele auf dem Platze in Heiligenkirchen zum Austrag.
Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand

Siekkrug bei Lage
Sonntag, 21. September
Gründungsfest der Ostdeutschen Vereinigung
8 Uhr.: Rundmarsch: anschließend Festrede.
Konzert und Ball.

Ellernkrug
Zu dem am Sonntag, dem 21. d. M., stattfind.
Preisschießen
des Kriegervereins Nienwald, Nienhagen Süllerheide, Wellenheide
mit nachfolgendem Tanzkränzchen
ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Anfang des Schießens: 1 Uhr. 1. Prei 60 M.
Anfang des Balles: 5 Uhr

Sonntag, den 21. September 1930
Stiftungsfest
der Freiw. Feuerwehr Oesterholz
im Gasthof H. Huneke
Anfang 8 Uhr

Freie Sängerschaft „Deutsche Eiche"
Pivitsheide V. L.
Am Sonntag, dem 21. Sept., veranstaltet obiger Verein im Saale des Herrn Barkemeier (Eichenkrug) einen
Lieder- u. Theaterabend
Zur Aufführ. gelangt aus den Liedervorträgen
Frühling d. Liebe in Amors Zauberreich
Operette in 4 Akten von Georg Mielke
Anfang 5 Uhr Kassenöffnung 4.30 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein: Der Vorstand

Prima Fohlen
1½jährt., sowie dickfett. Fleisch u. Wurstwaren von demselb. empfiehlt
Karl Liebermann
erst. Rohschlachtermeist. in Lippe
Freiligrathstraße 4

Krieger-Verein Detmold.
Zur Beerdigung des verstorben. Kameraden
Gerhard Thiele
tritt der Verein am Sonnabend, 20. d. M., nachm. 3½ Uhr, am Vereinslok. Odeon an. Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen.
10641) Der Vorstand

Zurück
Zahnarzt Mueller

Anfertigung
vornehmer, eleganter
Maßkleidung
in tadelloser Ausführg. zu mäßigen Preisen
Richard Röhnert
Schneidermeister
Exterstraße

Nur das Gute
bricht sich Bahn.
Biepers Würstchen
allen voran.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Habe tragende
Rinder und Kühe
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Reese, Horn
Telefon 160

Rebhühner junge Hähnchen Gänse „ Suppenhühner
empfiehlt billigst
Wildhandlung Kottmann

Geflügel
Empfehle diese Woche
Suppenhühner
Pfund 1.10 M.
Ja. Hühnch., 1.20—1.30
Disch. Poularden, 1.30
Enten, 1.30
D. Lohrmann
Inhab. Emil Aref
Bestellung für
כשר geschl. Gefl. zu
dem Festtage 6 Sonnabend

Täglich frische
Eier
Milch, Sahne, Speisequark
Molkerei-Geschäft
Krumme Str. 40
Eier en gros Extrapreis

Bei Arterienverkalkung
Gicht, Ischias ist „Bremer Schlüssel-Tee" wenn tägl. getrunken von ausgezeichneter Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen.
Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Packung .95
½ Pfd.-Packung 1.80
Nur zu haben:
Freiligrath-Drogerie
Ernst Petri, Bruchstraße 10

Preiswerten Aufschnitt
Plockwurst
Salami
(Winterware)
Pfund 2 Mark
Ernst Brand
Lemgoer Straße 6

Nicht mit Worten
sondern durch Taten beweise ich es täglich, daß (10647
Gemüse-, Suppen- und Bratenfleisch
auch schieres mit Beilage zu Einheitspreis. bei mir verkauft werd. Rindermett diese Woche nur 1 Mk. das Pfund, auch frisches Kalbfleisch vorrät. ● Beachten Sie bitte meine Qualitätsware u. lassen Sie sich nicht beirren
Täglich extra gemachte Rinderwurst
Hammerschlag
Fleischermeister
Lage, Fernspr. 730

Ia nelkfleischige
Sandkartoffeln
zum Einkellern, liefert besonders preiswert frei Haus
H. Wilh. Müller
Detmold
Wehrenbergstraße 25
Erbitte Bestellung. ver. Postkarte oder telefon. bei Kaufmann August Warner. Nr. 2680. Lieferungstermin bitte angeben. (10656

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Wilhelm Volk
Irmgard Volk
geb. Schedler
Vermählte
Detmold, den 19. September 1930

Wilhelm Meier
Emma Meier
geb. Gausmann
Vermählte
Hiddesen, 19. Sept. 1930

Heute nacht um 12 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere liebe, immer fleißige Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Luise Funke
geb. Hellweg

von ihrem schweren Leiden.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Funke
Baumschule
Fam. Wwe. Luise Blöss
geb. Funke

Heidenoldendorf, 18. Sept. 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Bekanntmachung

Die Verpflegungsgelder für die Einquartierung am 9. bis 10. September d. J. können gegen Rückgabe der Quartierzettel bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Beträge, die bis zum 15. Oktober d. J. nicht abgeholt sind, werden dem städt. Fonds für den Neubau einer Badeanstalt überwiesen in der Voraussetzung, daß die Empfangsberechtigten auf Zahlung verzichten. (10620

Lage, den 15. September 1930.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 20. d. M., vormittags 10 Uhr, kommen im Volkshause in Detmold folgende Gegenstände:

1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Regulator, 2 Teppiche, 1 Gleichrichter, div. Bilder, mehrere Tische, Stühle, 1 Ofen, 2 Markisen, Musikapparate, 1 Posten Schallplatten, Geigen und 1 Mandoline

öffentlich meistbietend zum Verkauf.

Im Anschluß daran kommen in einem Laden 2 Ladentheken und 1 Regal mit Schränken zum Verkauf.

Detmold, 16. September 1930.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Der auf den 19. d. M. angesetzte Versteigerungstermin in Kalldorf (Molkerei) findet nicht statt.

Hohenhausen, 18. Sept. 1930.
Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

Erstklassiges Tanz- und Stimmungs-Trio
für Sonnabends u. Sonntags gesucht
Hotel „Lindenhof"
Holzhausen-Externsteine

Suche auf gleich oder in 14 Tagen einen 18-b. 19jähr., zuverlässig., ordnungsliebenden
Müllergesellen
Adolf Brinkmann
Mühle, Kachtenhausen
Station Eblenbruch

Mädchen
für halbe Tage ges.
Yorkingstraße 6
(parterre)

Suche zum 1. 10. eine tüchtige, zuverlässige
Stütze
zur selbständ. Führung meines Haushalts.
Frau Weike
Paulinenstraße 30

Suche z. 1. Nov. ord.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, f. kl. Haush. v. 2 Pers.
Horn, Am Bahnhof 334

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
f. Wirtsch. u. Küche z. 1. Okt. gesucht. (10019
Lage, Friedrichstraße 14

Mädchen
nicht unter 17 Jahren, gesucht für sofort.
Frau Landwirtsch.-Rat Schildknecht
Landwirtschaftl. Schule
Lage i. L.

Jung. Mädchen
für leichte Kontorarbeit gesucht. Schriftl. Bew. mit Zeugnisabschr. unt Nr. 10644 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche für sofort oder zum 1. 10. für kleinen landwirtschaftl. kinderlosen Haushalt in der Nähe von Lage eine fleißige und zuverläss.
Haushälterin
die auch Gartenarbeit verrichtet. Verält. nach Uebereinkunft Schriftl. Angeb. unter Nr. 10656 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Hausmädchen
jung, sauber, ehrl., zuverlässig, in allen Arbeiten im Hause, einschließl. Wäsche, vollk. erfahr. (keine Anfäng.), für 2-Person.-Haushalt z. 1. Okt. gesucht. Vorzustellen am 21. d. M., bis 4 Uhr nachm., bei
Otto Schmoll
Bielefeld, Lüdowstr 1

Jung. Mädchen
für Haushalt zum 1. Oktober gesucht. (10035
Hünefeld
Bielefeld-Sieker
Heeper Straße 548

---

2 ordentliche
Mädchen
gesucht: ein älteres, welches ein kl. Haush. in Ordnung hält, und etwas Pflege übern., u. eines für Haus- u. Handarbeit. (10045
Burhave, Butjenen
bei Schötmar

Der
schnellste Vermittler
bei
Stellen-Angeboten
Stellengesuchen
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung

Abgeschlossene Etage
(Zwangswohnung)
3 Zimmer, Küche und Zubeh., in schöner Lage im Zentrum der Stadt, zum 1. 11. an ruhige Mieter zu vermieten. Preis 58 M. monatlich. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10612 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Die Wohnung
Leopoldstr. 43, Obergeschoß, 3 Zim., K., 3 Mansarden, Veranda, Zubehör u. Garten, ist sofort zu vermieten.
Schriftl. Anfrag. in der Geschst. der Landesztg. unter Nr. 10523

Geräumige
4-Zimmerwohnung
i. Mittelpunkt d. Stadt zum 1. Okt. zu verm. Dasl. auch große Werkstatt zu vermiet. Schr. Angeb. unt Nr. 10633 an d. Geschst. d. Ldsztg.

4-Zimmerwohnung
von kinderlos. Ehepaar auf gleich od. später gesucht Schriftl. Angeb. unter Nr. 10655 an die Geschst. der Landesztg.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Obere Straße 26

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Pindau
Detmold, Krummestr. 6

Machen Sie einen Glücksversuch in der Preuß.-Südd. Klassenlotterie, deren Neubeginn bevorsteht. Vielleicht können Sie dieses Mal
Das große Los
nach Hause tragen.
Gesamtgewinnsumme RM
114 Millionen
Lospreise: ½ pro Klasse 5 RM, ¼ 10 RM usw. Porto u. Gewinnlisten besonders
Thorbeck
Staatl. Lotterie-Einnahme, Paderborn
Fürstenbergstraße 20, Fernspr. 2032
Postscheckkonto Hannover 66253

Meinen 100-PS-Mäwetter-Ausflugswagen mit 28 bequemen Sitzen bringe ich für
Ausflugs-, Vereins- und Gesellschaftsfahrten
im Nah- und Fernverkehr in empfehlende Erinnerung. Ferner meine neuen 4- u. 6-Sitzer-Personenwagen bei billigster Berechnung.
Carl Wegener, Detmold
Fernruf 2288

DruckSachen aller Art liefert schnell
Meyersche Hofbuchdruckerei

Verloren:
silberne Puderdose
in Ahmsen.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Buchhandl. E. Maschke
Bad Salzuflen

Prima junges
Fleisch
Fleischwurst u. Würstch.
Rohschlachterei Kruse
Meierstraße 6

Fahrräder
Größere Anzahl gebr. Herren- u. Damenräder hat billig zu verkaufen
Thomas, Exterstraße 9

In Detmold u. Oerlinghausen stehende
2 Pianos
billig und günstig zu verk. Alb. Marowsky & Co., Minden i. W.

Suche
Ladenregal
passend für Kolonialwarengeschäft. Schriftl. Offerten mit Beschreib. u. Preisangabe unter Nr. 10624 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Dr. Tit. Sichere Hilfe Rat geg. Rückg.
Biebrich, Rheinstr. 24 a.

● Billigstes Futter ●
Grosse Futterkartoffeln ab Bahn nur 2½ Mk., 10 Ztr. frei Haus, sind unterwegs. Gelbfleisch, billige Speisekartoffeln vorrätig. Bestell erbet.
Wortmann, Fernr. 2230

WIPPERMANN'S
Lipper Korn
rein gebrannter Korn
F.W. Wippermann Lemgo

Wertvolle Bücher in billigen Volksausgaben:

Bartsch,	Frau Jutta und der Jäger	Mk. 2.85
Bonsels,	Indienfahrt	„ 3.80
Feuchtwanger,	Die häßliche Herzogin	„ 2.85
Galsworthy,	Die dunkle Blume	„ 3.60
„	Der Patrizier	„ 3.60
„	Jenseits	„ 2.85
Paul Keller,	Marie Heinrich	„ 2.85
„	Der Sohn der Hagar	„ 2.85
„	Waldwinter	„ 2.85
Mann,	Die Buddenbrooks	„ 2.85
Nietzsche,	Werke in Auswahl (herausgegeb. v. Messer), 2 Bände	„ 5.70
Schleich,	Besonnte Vergangenheit (ungekürzt mit sämtlichen Bildern)	„ 2.85
	erscheint demnächst	
Thiess,	Die Verdammten	„ 2.85
Wassermann,	Das Gänsemännchen	„ 2.85
Wells,	Die Geschichte unserer Welt	„ 3.60
„	Der Traum	„ 3.60
Werfel,	Verdi. Der Roman der Oper	„ 2.85
Zweig,	Novellen um Claudia	„ 2.85

Sämtliche Bände sind zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung e Detmold
Lange Straße 12

Warum beten die Männer sie an?



Sie ist mehrere Jahre älter als ihre Freundinnen, aber sie hat einen unwiderstehlichen Reiz und ein frisches Aussehen, das sie jünger erscheinen läßt, als sie den Jahren nach ist. Ihr Geheimnis ist der regelmäßige Gebrauch von Pixavon-Shampoon. Pixavon-Shampoon gibt dem Haar seidigen Glanz und jene „lockende Linie", die das liebliche, jugendliche, frische Aussehen hervorruft. Pixavon-Shampoon hat einen angenehmen Duft, der verlockend und bezaubernd ist. Der wöchentlich einbis zweimalige Gebrauch von Pixavon-Shampoon gibt dem Aussehen jene unbeschreibliche Frische und den jugendlichen Reiz, den die Männer anbeten. Ein Päckchen kostet nur 30 Pfennige. Achten Sie auf den Namen „Pixavon".

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Männer-Gesangverein Bad Salzuflen
KONZERT
Sonntag, den 21. Sept. abends 8.15 Uhr, im Theatersaal des Kurhauses
Mitwirkende:
Emmy Hammesfahr, Bielefeld (Alt)
Am Flügel: Ernst Pütthach, Bielefeld
Konzertkarten zu 1.50 und 1.— im Vorverkauf im Zigarrenhaus W. Lohbrink, Steege, und ab Freitag, den 19. d. Mts. an der Theaterkasse.

Ein fast neues
Piano
Markeninstrument
sofort billigst zu Fabrikpreis abzugeben. Schr. Anfrag. unt. Nr. 2015 an d. Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kleines
Anwesen
das sich zur Geflügelzucht eignet
zu pachten gesucht
Schriftl. Ang. unt. Nr. 2040 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Festing-Pianos empfehlen sich selbst durch hervorragende Tonschönheit, solide Bauart u. mäß. Preise
Langjährige Garantie! Bequeme Teilzahlung!
Fabrik-Musterlager in **Bielefeld,** Bahnhofstr. 6
Vertretung der Weltfirmen: Blüthner, Rönisch, Förster, Hupfeld, Gebr. Zimmermann A.-G. etc

---

Stahlmöbel
aller Art
Polster, Katalog 50 frei
Stahlbag-Stahlmöbelfabr., Hagen i. W.

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt
Reda-Früchtewürfel
bestimmt zu haben:
Reformhaus Wehmeyer, Bad Salzuflen, Lange Str. 43

Das aufgeregte Südamerika

Von Diplomaticus.

Ein Jahrhundert lang, von ihrer Befreiung vom spanischen Joch bis zum Weltkriege, sind die Staaten Süd- und Mittel-Amerikas, das sogenannte „Lateinische Amerika", in den Augen der Europäer als die Musterbilder politischer Anarchie erschienen. Dann drehte sich das Rad. Während Europa ein Dutzend Könige und mehr umwarf und sie durch Diktatoren ersetzte, hörte man von der inneren Politik der latein-amerikanischen Staaten nichts mehr. Von dieser Beobachtung bis zu der Meinung, diese Staaten hätten nun endlich ihr Gleichgewicht gefunden, war nur ein Schritt.

Was aber in mehreren von ihnen sich in Wirklichkeit abgespielt hatte, war etwas anderes: ein allmählicher Uebergang von einer ordnungslosen Demokratie zu einer tatsächlichen Diktatur. In einigen Ländern hatten sich Männer gefunden, die die Befugnisse eines Präsidenten mit so fester Hand zu greifen verstanden, daß sie bald die unbeschränkte Staatsgewalt auf sich vereinigten. Das Militär wurde reorganisiert, ausgerüstet, geschult und bezahlt, womit es aufhörte, das Element der politischen Unruhe zu sein und zum Schutzwall der öffentlichen Ordnung wurde.

Unter diesen Diktatoren nahm der von Peru, Legnia, einen sichtbaren Platz ein. Er war ein guter Verwalter, und hat als solcher seinem Lande zweifellos sehr große Dienste geleistet. Er hat die Finanzen des Landes in Ordnung gebracht, die öffentlichen Arbeiten entwickelt, das Gedeihen des Landes gefördert. Aber dazu mußte er: erstens eine rücksichtslose Gewaltherrschaft ausüben, zweitens fremdes Kapital ins Land ziehen, — und weder das eine noch das andere konnten ihm seine Gegner verzeihen.

Das was diese Gegner Legnias vor allem gegen ihn mobil machten, war das nationalistische Gefühl des Volkes. Im ganzen lateinischen Amerika herrscht ein außerordentlich starkes Mißtrauen gegen die Vereinigten Staaten. Man wollte nicht sehen, daß dem Präsidenten sein freundschaftliches Verhältnis zu Washington allein ermöglichte, die alte Streitfrage von Tacna und Arica günstig zu lösen. Und man wollte noch weniger sehen, daß der Präsident durch die mit amerikanischem Gelde erbauten Bahnen das Land von der Vormundschaft der englischen Eisenbahn-Gesellschaften befreite. Man wollte nur eines sehen: der Präsident liefert das Land dem Feinde aus.

Es ist aber möglich, daß diese Beschuldigung nur ein Vorwand war. Die wahre Ursache der Unzufriedenheit war wohl innerpolitisch. Legnia führte ein hartes Regiment über sein Volk und ein noch härteres natürlich über seine Widersacher. Ein System polizeilicher Verfolgungen und allgegenwärtiger Angeberei trieb viele zur Auswanderung. Haß- und Rachegefühle häuften sich. Und zu alle dem kam beim Diktator eine Ueberschätzung seiner Kraft. Die Verfassungsvorschrift, die eine Wiederwahl verbietet, glaubte er einfach gewaltsam beseitigen zu können. Diese Vorschrift ist aber dem Süd-Amerikaner heilig; er sieht in ihr die einzige Garantie einer verhältnismäßen Demokratie, gegen die Aufrichtung einer Dauerzwangsherrschaft.

In der Tat haben die Verfassungen aller dieser Länder, die mehr oder weniger die der Vereinigten Staaten kopieren, den Präsidenten diktatoriale Vollmachten in die Hand gegeben, dafür aber die Vorsicht gezeigt, eine Wiederwahl zu verbieten. Es war eine tödliche Unvorsichtigkeit von Legnia, diesen Verfassungsparagraphen durch eine aus seinen Kreaturen bestehende Kammer beseitigen zu wollen. Um so etwas mit Glück zu wagen, muß man stark und gerüstet auf dem Posten stehen. Zu seinem Unglück wurde Legnia gerade in diesem Augenblick krank. Die Krankheit brach seine Tatkraft, er schien plötzlich gealtert, und so ließ er seiner Hand eine Macht entgleiten, gegen die sich eine erbitterte Koalition von Interessen und Gefühlen aufgerichtet hatte.

*

Argentinien ist in vielfacher Hinsicht ein viel entwickelterer Staat als Peru. Insofern ähneln sich aber beide, als auch die Revolution in Argentinien ihre Ursache darin hat, daß zuviel Macht sich in der Hand eines Greises zusammengeballt hatte. Es ist heute das alte Europa, das von jungen Leuten regiert wird, während das junge Amerika überalterte Führer hat.

Präsident Irrigoyen ist 78 Jahre alt, und das Alter hat bei ihm zwei entgegengesetzte Fehler entwickelt: das Verlangen nach Herrschaft und die schwindende Kraft, sie auszuüben. Er kam vor zwei Jahren zum zweiten Male zur Herrschaft durch eine fast einstimmige Wahl; es war das der Ausdruck des Vertrauens zu seiner Person, das er sich durch seine erste Präsidentschaftsperiode erworben hatte, in der er die Tyrannei der Großgrundherren brach. Aber es zeigte sich, daß Irrigoyen jetzt kein Programm mehr hatte; seine alte Politik der Zerstörung der agrarischen Oligarchie war gegenstandslos geworden, weil sie erfüllt war.

Seine Minister behandelte der Präsident wie unmündige Kinder, er untersagte ihnen sogar, in Gesellschaft zu gehen, weil er fürchtete, daß sie dort Parteigänger Alvears fänden, der einst sein guter Freund und inzwischen sein Rival geworden war. Für solche bessere Lakaienposten fand er natürlich keine Männer von Wert, und denjenigen, die er fand, mißtraute er von vornherein.

Irrigoyen trat seine zweite Präsidentschaft mit einer einzigen, gewiß lobenswerten Idee an: für eine saubere Verwaltung zu sorgen. Er begann damit, zehntausend Beamte von heut auf morgen vor die Tür zu setzen, die ebenso viele Schürer der Unzufriedenheit wurden. Alsdann verfügte er, um das Bestechungs- und Trinkgelderwesen auszurotten, daß er alle Konzessions- und Bestellungssachen erst unterzeichnen würde, nachdem er sie selber geprüft hätte.

Das Ergebnis dieser löblichen Absichten war, wie so oft, fürchterlich. Die Akten häuften sich auf dem Tisch des Präsidenten, dessen Arbeitskraft vom Alter in einem Grade geschwächt war, den er nicht kannte und nicht anerkannte. Die Gesuchsteller zahlten Trinkgelder, nicht, um die Konzession oder die Bestellung zu bekommen, sondern um zu erlangen, daß ihre Bewerbung auf die Spitze des Aktenberges praktiziert würde; in einer amerikanischen Zeitung war sogar zu lesen, daß zu diesem Zweck eine Aktiengesellschaft gegründet wurde. Und in der Zwischenzeit wurde die Wirtschaft des Landes, die dort in hohem Grade von der Regierung abhängt, teilweise zum Stillstand gebracht.

Irrigoyen war während seiner ersten Präsidentschaft an die Ueberwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht gewöhnt worden, denn jene Jahre von 1916 bis 1922 waren für Argentinien ein goldenes Zeitalter. Auch hatte er nicht erfahren, was eine entschlossene und organisierte Opposition war; und noch weniger war er, der alte Verschwörer, vorbereitet, einer täglich wachsenden Unzufriedenheit im Heere zu begegnen.

So kam es, daß der Präsident, als die ersten Sturmzeichen bemerkbar wurden, die Gefahr durch ein Vergrößerungsglas sah, besonders, als er durch den im vorigen Dezember auf ihn verübten Attentatsversuch erschreckt worden war. Er traf übertriebene Vorsichtsmaßregeln: er konzentrierte Truppen und Kriegsschiffe in Buenos-Aires, so daß sich der Bevölkerung der Hauptstadt eine Panik bemächtigte, die noch gesteigert wurde durch die Verabschiedung des Kriegsministers, der sich weigerte, die von ihm gemißbilligten Maßregeln zu unterzeichnen.

Die Lage der Dinge wurde besonders dadurch bedrohlich, daß die Verfassung dem Präsidenten Irrigoyen und seinen Freunden die absolute Gewalt bis zum Jahre 1934 zusprach, und daß es kein legales Mittel gab, diese Frist abzukürzen. So kam es denn zur Revolution, die Irrigoyen zum Rücktritt zwang.

In theoretischer Hinsicht zeigen diese Vorgänge, wie unzweckmäßig es ist, daß eine Verfassung der begründetsten Unzufriedenheit kein normales Mittel läßt, sich kund zu tun. Alle Revolutionen der Geschichte brachen aus, weil die Völker kein anderes Mittel hatten, ihren Zorn auszulassen, als die Gewalt.

Die „Hunnenrede" des Kaisers

Aus den Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow

In der „Vossischen Zeitung" erscheinen zur Zeit die mit Spannung erwarteten Memoiren des Fürsten Bülow in Vorabdruck. Sie werfen manches bezeichnende Licht auf die Persönlichkeit Wilhelms II. und auf Vorkommnisse seiner Regierungszeit, an die man heute noch mit Schrecken zurückdenkt. So berichtet Bülow von der Chinaexpedition im Jahre 1900, aus welchem Anlaß der Kaiser in Bremerhaven am 27. Januar die sogenannte „Hunnenrede" gehalten hat. Er erzählt: „Als Hohenlohe und ich dort eintrafen, erblickten wir am Hafen, wo die für Ostasien bestimmten Truppen aufgestellt waren, ein hölzernes Gerüst, und es wurde darüber hin- und hergeredet, welchem Zweck es dienen sollte. Plötzlich erschien der Kaiser und erkletterte die, wie sich jetzt herausstellte, für ihn errichtete Rednerkanzel. In der Rede, die er mit lauter, weithin reichender Stimme hielt, befand sich der Satz: „Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht! Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter dem König Etzel sich einen Namen gemacht haben, der sie noch jetzt in Ueberlieferungen und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so würde der Name „Deutscher" in China in tausend Jahren in einer Weise genannt werden, daß niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen."

Schon während der Rede habe Bülow alle anwesenden Journalisten darauf verpflichtet, diese Rede nicht ohne vorherige Korrektur durch ihn zu veröffentlichen. Die Zusage wurde von allen gegeben und loyal gehalten. „Bei der Abendtafel", fährt Bülow fort, „wurden dann die Zeitungen gebracht. Der Kaiser griff nach ihnen und war sehr verwundert, seine Rede nur in der von mir gegebenen Fassung unter Weglassung der bedenklichen Wendungen zu finden." „Sie haben ja gerade das Beste weggestrichen", meinte er zu mir, weniger erzürnt als enttäuscht und betrübt. Da wurde ein kleines in Wilhelmshaven erscheinendes Blatt gebracht, das die kaiserliche Rede in extenso veröffentlicht hatte. Ein Mitarbeiter des Blättchens hatte, auf einem Dache stehend, die Rede nachstenographiert und sofort publiziert, ohne daß ich es hatte hindern können. Auch war die betreffende Nummer des Blattes schon in Tausenden von Exemplaren nach Bremen, Hamburg, Hannover, Emden und Berlin expediert, froh über das gute Geschäft, das man machen würde. Der Kaiser war entzückt, als er nun seine Rede in ihrem vollen Wortlaut las, aber weniger erfreut, als ich ihn wegen seiner Auslassungen zur Rede stellte. Ich wies auf sein so oft freudig bekanntes Christentum hin. Der Kaiser replezierte mit gewohnter Schlagfertigkeit. Ich ging dann auf die zu erwartenden außenpolitischen Wirkungen der extremen Rede ein. Sie würde bei unseren Freunden in der Welt Trauer und Anstoß erregen, bei unseren Feinden aber benutzt werden, um Mißtrauen und Haß gegen uns zu säen. Die Rede würde verheerend wirken. Der Kaiser wurde sichtlich betreten. Er erwarte, meinte er, von meiner „Freundschaft" für ihn wie von meiner „famosen Beredsamkeit", daß ich ihn im Reichstag herauspauken würde. Ich wies darauf hin, daß ich das Parlament weniger fürchte als die Meinung und die Stimmung der Welt. Statt als das Land von Goethe und Schiller, Humboldt und Kant würden wir als das Land von Barbaren und Heiden, unser Kaiser, der in seinem Innersten ein guter Christ und guter Mensch sei, als eroberungslustiger und blutrünstiger Eroberer hingestellt, was S. M. Gott sei Dank in keiner Weise wäre.

Unsere Unterredung dauerte bis nach Mitternacht. Als der Kaiser mich entließ, gab er mir die Hand mit den Worten: „Ich weiß, daß Sie mein Bestes wollen. Aber ich bin nun einmal wie ich bin. Ich kann mich nicht ändern." Ich verließ den Kaiser mit der Ueberzeugung, daß er mich nach dieser Unterredung schwer zum Reichskanzler nehmen würde, ein Eindruck, der mich weder enttäuschte, noch betrübte. Im übrigen hat sich alles, was ich damals dem Kaiser voraussagte, leider nur zu sehr bewahrheitet. Im Reichstag bin ich einge Monate später mit den gegen den Kaiser gerichteten Angriffen tatsächlich fertig geworden. Was ich aber nicht verhindern konnte, war, daß, als Kurzsichtigkeit und plumpes Ungeschick uns in den Krieg ziehen ließ, die Franzosen und Engländer Propaganda mit der Hunnenrede des Deutschen Kaisers machten, um die Welt gegen uns aufzuhetzen. Wenn das gute und edle deutsche Volk von den Engländern „The Huns" und von den Franzosen „Les Huns", die Hunnen, genannt wurde, so war dies eine Folge dieser unseligen Rede, die Wilhelm II. damals in Bremerhaven gehalten hat.

(Auszug aus der Voss. Ztg. Copyright 1930 by Ullstein A.-G., Berlin.)

Der Letzte der Ueberlebenden

Sven Hedin über den Untergang der Franklin-Expedition

Kaum daß die Erregung über den Fund der Andree'schen Expedition abgeebbt, da konnte der Telegraph die Entdeckung der Ueberreste zweier Lager jener unglücklichen kühnen Forscher melden, die im Jahre 1845 mit zwei Schiffen die Nordwestpassage suchten und nie wiederkehrten. Der berühmte lebende Entdecker, Sven Hedin, schildert Franklins Expedition in dem klassischen Buch der modernen populären Geographie: „Von Pol zu Pol", das im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienen ist. Der folgende Abschnitt ist dem Buch mit Genehmigung des Verlages entnommen.

Dreißig Jahre nach dem Untergang der Franklin-Expedition begab sich Leutnant Schwatka nach dem Norden, um die Lösung des Rätsels zu suchen. Mehrere der Verunglückten mußten ein Tagebuch geführt haben — eines genügte, um alles zu erfahren.

Schwatka suchte zuerst die Eskimostämme auf, die sich auf ihren sommerlichen Jagdreisen dem King-Williams-Land am meistern nähern. Bei vielen fand er Gegenstände, die der Expedition gehört hatten. Am merkwürdigsten aber waren die Erzählungen alter Eskimos.

Eine alte Frau war mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann und zwei anderen Familien nach King-Williams-Land gezogen, um Robben zu fangen. Voll Verwunderung und Furcht hatten sie

eines Tages eine Schar Fremder erblickt, die ein Boot hinter sich herzogen.

Zuerst wollten sie die Flucht ergreifen, aber als einer der Fremden schnell auf sie zugegangen war, hatten sie nicht weglaufen mögen. Man verständigte sich durch Zeichensprache, und die Eskimos begriffen, daß die Männer weiße Seeleute eines gescheiterten Schiffes waren. Entsetzlich verhungert und mager hätten sie ausgesehen und schwarze Ringe um Augen und Mund gehabt. Vier Tage blieben die Eskimos bei ihnen, teilten mit ihnen das Fleisch eines Seehundes und erhielten als Entgelt ein Messer. Die Weißen brachten die Nächte teils in dem Boot, teils in einem kleinen Zelt zu. Lebensmittel hatten sie nicht. Einer der Männer sei hochgewachsen gewesen, so berichtete die Eskimofrau, und habe einen graugesprenkelten Bart gehabt; ein anderer sei „Doktut" (Doktor) genannt worden und habe eine weiße Brille getragen, die übrigen jeder eine dunkle. Dann wurden die Eskimos vom Eisgang überrascht und mußten den ganzen Sommer über auf der Insel bleiben. Während dieser Zeit verloren sie die Fremdlinge aus dem Gesicht.

Im nächsten Jahr kehrten dieselben Eskimos nach der Südküste der Insel zurück und

fanden dort ein Zelt, vor dem mehrere Leichen lagen;

nur zwei waren mit Sand und Steinen bedeckt, und auch drinnen im Zelt lagen mehrere Tote in den Betten, völlig angekleidet, mit Stiefeln an den Füßen und mit ihren Decken zugedeckt. Die im Freien liegenden Leichen waren von den noch Lebenden hinausgetragen worden. Messer, Löffel, Uhren, Papiere, Werkzeuge und noch anderes, was im Zelt herumlag, nahmen die Eskimos mit.

Andere Eskimos erzählten daß sie auf dem Festland ein Boot mit mehreren Gerippen gefunden hätten; wieviel, hatten sie vergessen; neben dem Boot hatten vier Tote gelegen. Nur einer der Umgekommenen hatte noch Haut und Haar, und sein Haar war hellblond; er konnte erst einige Monate tot gewesen sein. An seiner Hand steckte ein Ring, in den Ohrläppchen saßen Ohrringe und seine Uhr war an einer Kette befestigt. Neben ihm lag eine blaue Brille. Alle Wertsachen, die im Boot lagen, nahmen die Eskimos an sich, darunter eine Säge, Tonpfeifen, Segelleinwand, Kleidungsstücke, einen Kompaß, eine Tabaksdose und eine Blechkiste mit Büchern.

Die Bücher gaben sie ihren Kindern zum Spielen, und im Laufe der Jahre waren sie zerrissen worden.

Zweifellos waren das die kostbaren Logbücher mit allen während der drei Jahre gemachten Beobachtungen und den eingezeichneten Karten — Papiere, für die England mehrere Millionen gezahlt hätte!

Schließlich berichtete noch ein älterer Mann, daß er und seine Stammesgenossen

vor etwa dreißig Jahren in der Nähe der Festlandsküste ein in einem großen Eisfelde eingeschlossenes Schiff gefunden

hätten. Es sei Herbst gewesen, als sie das Schiff gesehen hätten, und sie hätten auch Menschenspuren im Schnee erblickt. Im nächsten Frühjahr hätten sie sich wieder nach dem Schiff begeben, aber keine Spur einer Besatzung mehr gefunden, und an Bord sei es grabesstill gewesen. Wahrscheinlich war das ganze Deck vom vorigen Winter her noch voll von Schnee, und die Eskimos, die noch nie an Bord einer Schiffes gewesen waren hatten nicht gewußt, wie hineinkommen. Auf ihr Klopfen und Poltern hatten sie keine Antwort erhalten und die Schiffsluken hatten sie nicht gefunden. Da hatten sie mit Beilen ein Loch in die Schiffsseite gehauen und waren durch dieses Loch vorsichtig hineingekrochen.

Drinnen war es pechfinster und totenstill.

Aber sie faßten Mut und suchten in den Gängen und Kabinen umher. Nur in einer Koje hatten sie die Leiche eines Mannes gefunden. Neben ihm auf einem kleinen Tisch hatte eine Blechkanne mit einigen Fleischstücken gestanden. Als dann das Eis im Laufe des Sommers aufbrach, füllte sich das Schiff durch das in den Rumpf gehauene Loch und ging unter. Andere Eskimos bestätigten diesen Bericht. Aber welches der beiden Schiffe es war, ob "Erebus" oder „Terror", die „Unterwelt" oder der „Schrecken" so untersank, das weiß man nicht.

Und wer war dieser Einsame im Innern des Schiffes? Man schaudert bei dem Gedanken an sein Schicksal. Er war

der Letzte jener fünfzig, die von der Terror-Bai nach den Schiffen zurückkehrten.

Alle Kameraden waren tot, nur er hatte noch die Kraft behalten, sich zu dem Schiffe hinzuschleppen. In den Kajüten lag alles noch so unordentlich umher, wie man es vor zwei Monaten beim Abzug zurückgelassen hatte. Der Letzte der Mannschaft suchte Proviant zusammen und trug ihn in seine Kabine. Decken waren reichlich vorhanden, ein bequemes Bett konnte er sich noch herrichten. Der Sommertag näherte sich seinem Ende. Immer länger blieb die Sonne unter dem Horizont. Er ahnte nicht, daß draußen auf dem Eis Eskimos das Schiff betrachteten, aber nicht an Bord zu kommen wagten! Und doch war er zwischendurch auf Deck und auf dem Eise gewesen und hatte vergeblich nach Hilfe vom Lande her ausgeschaut. Dann kam wieder die Dämmerung, und ihr folgte wieder die lange Nacht. Da blieb er in seiner Kabine, horchte angestrengt, aber er hörte nichts als den Wind im Takelwerk und in den vereisten, klirrenden Tauen oder das seufzerartige Knarren des Schiffsrumpfes, den das Eis zusammenpreßte.

Furchtbarer als irgend ein Kerker muß dieses völlige Alleinsein auf dem verlassenen Schiff gewesen sein! Und doch brachte es ihn nicht zum Wahnsinn! Der Letzte der Ueberlebenden erwartete ruhig seine letzte Stunde; ein vierter Winter war ihm zuviel und die Zeit bis zum nächsten Sonnenaufgang zu lang. Als dann der Tag wieder leuchtete, der das Eis schmolz und das Schiff aus seiner dreijährigen Gefangenschaft befreite, versank es mit seinem Helden in der salzigen Tiefe.

Trauriger Streit um Andrees Knochen

Zwischen der wissenschaftlichen Kommission, die in Tromsö an der Konservierung der Leichen Andrées und Strindbergs arbeitet, und den Mitgliedern der sogenannten „Isbjörn"-Expedition, die Fraenkels Leiche und sein Tagebuch gefunden hat, ist ein merkwürdiger Streit ausgebrochen. Die Isbjörn-Leute treten großspurig als Besserwisser auf. Sie behaupten, die Identifizierungsarbeit der wissenschaftlichen Kommission sei falsch. Nicht Dr. Horn, sondern sie hätten den Kopf und Oberkörper Andrées gefunden. Die von Horn gefundene angebliche Leiche Andrées sei in Wirklichkeit die Leiche Fraenkels. Ihre Angaben sind im übrigen sehr verworren. Sie machen der Kommission buchstäblich jeden Knochen streitig und reklamieren die „echten" Knochen großsprecherisch für sich.

Dieses Verhalten ist zumindest merkwürdig. Es kommt der Oeffentlichkeit, die den letzten Akt der Tragödie Andrée mit Erschütterung erlebt hat, wahrlich nicht darauf an, zu wissen, wem dieser oder jener Knochen gehöre. Die kühnen Forscher sind eines gemeinsamen Todes gestorben, sie haben durch ihren Tod ein wunderbares Beispiel edelster Kameradschaft geliefert, ihr Andenken wäre in würdigster Form gewahrt, wenn man ihre Leichen bestatten würde, ohne danach zu fragen, ob dieser oder jener Beckenknochen wirklich der Beckenknochen Andrées oder der von Fraenkel ist.

Die sogenannte Isbjörn-Expedition hat aber ein Interesse daran, sich mit lauter Reklame in den Vordergrund zu schieben. Sie ist, als die Nachricht von der Auffindung Andrées auftauchte, in aller Heimlichkeit zur Weißen Insel abgedampft, sie hat in aller Heimlichkeit Verträge mit amerikanischen Nachrichtenagenturen abgeschlossen, sie hat das aufgefundene Tagebuch Fraenkels veröffentlicht, obwohl die schwedische Regierung eine gemeinsame Herausgabe aller aufgefundenen Schriften plante. Sie hat aus der Tragödie Andrée — kurz und gut — ein Geschäft gemacht. Und es ist begreiflich, wenn die schwedische Oeffentlichkeit darüber entrüstet ist, daß das Andenken Andrées auf solche Weise geschändet wurde.

Ein neuer Sieg im Kampf gegen den Tod durch Verblutung ist im Berliner Urbankrankenhaus erfochten. An Stelle der oft nicht rechtzeitig möglichen Bluttransfusion geht man bei der Gefahr des Verblutens jetzt mit Einspritzungen einer Traubenzuckerlösung vor, die in den Venenkreislauf injiziert wird und durch die der Verblutungstod in vielen Fällen verhindert werden kann.

*

Das Goethejahr 1932 wirft seine Schatten voraus; trübe Schatten: bisher fehlt es nämlich an Geld zur Verwirklichung aller festlichen Pläne. Man ist deswegen auf den Ausweg verfallen, eine Goethe-Lotterie zu veranstalten, durch die man die notwendigen Summen zu erlangen hofft.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer

Der Reichsfinanzminister verfügt.

Zu der Notverordnung über den Zuschlag zur Einkommensteuer sind von Seiten des Reichsfinanzministeriums ergänzende Bestimmungen erlassen worden, in denen es u. a. heißt:

„Es wird der Zuschlag von einkommensteuerpflichtigen Personen erhoben, die wegen eines Einkommens von mehr als 8000 RM für 1929 zu veranlagen waren. Als Einkommen gilt hierbei der Betrag, der sich nach Abzug der Werbungskosten und Sonderleistungen, aber vor Abzug des steuerfreien Einkommenteils und der Familienermäßigungen ergibt. Lohnsteuerpflichtige sind allerdings erst dann zu veranlagen, wenn der Arbeitslohn 9200 RM im Jahre übersteigt, das Einkommen also nach Abzug des Pauschsatzes für Werbungskosten und Sonderleistungen von 480 RM mehr als 8720 RM beträgt. Die nicht veranlagten Lohnsteuerpflichtigen unterliegen nicht dem Zuschlag.

Die Zuschläge zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM jährlich und die Reichshilfe der Mitglieder des Aufsichtsrats sind ihrem Wesen nach eine Erhöhung der Einkommensteuer für 1929. Es sind daher für die Verpflichtung zur Entrichtung der Zuschläge und der Reichshilfe der Aufsichtsratsmitglieder die persönlichen Verhältnisse am Schluß des Steuerabschnitts 1929 maßgebend. Ist ein Steuerpflichtiger, der im Steuerabschnitt 1929 ein Einkommen von mehr als 8000 RM bezogen hat, nach dem Ablauf des Steuerabschnitts 1929, aber vor dem Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten gestorben, so ist ein Zuschlag zur Einkommensteuer auch in diesem Falle festzusetzen. Der Steuerbetrag ist von den Erben zu entrichten. Aus der Regelung, daß die Verhältnisse am Schlusse des Steuerabschnitts 1929 maßgebend sind, ergibt sich auch für die Reichshilfe der Aufsichtsratsmitglieder, daß ein Steuerpflichtiger, der in diesem Zeitpunkt Aufsichtsratsmitglied war, jedoch später diese Eigenschaft verloren hat, der Reichshilfe unterliegt."

Deutschlands Einwanderungsquote in U.S.A.

Keine Herabsetzung.

Zu der beabsichtigten Einschränkung der Einwanderung in Nordamerika wird mitgeteilt, daß Präsident Hoover für die strikte Durchführung des Gesetzes eingetreten ist, das Einwanderern den Zutritt in die Vereinigten Staaten von Amerika verbietet, von denen angenommen werden muß, daß sie ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage wegen in absehbarer Zeit der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Last fallen. Es handelt sich also bei den neuen Einschränkungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung um eine ganz bestimmte Kategorie von Einwanderern, die betroffen werden, nicht aber um die Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote.

Der Fordbau begonnen

Tempo, Tempo!

Köln, 16. Sept.

Die Entscheidung über die Ausführung des Fordhauses ist gefallen. Die Arbeiten sind einer Arbeitsgemeinschaft übertragen worden, bestehend aus den Firmen Peter Bauwens, Bauunternehmung in Köln und Philipp Holzmann AG., Frankfurt. Auf ausdrücklichen Wunsch der Ford-Gesellschaft ist die Firma Peter Bauwens in dieser Arbeitsgemeinschaft federführend um auf diese Weise darzutun, daß sie besonders stadtkölnische Belange berücksichtigen möchte. Generaldirektor Heine legt den größten Wert darauf, daß die Kölner Wirtschaft durch den Bau eine neue Belebung erhält und der hiesige Arbeitsmarkt entlastet wird. Wie verlautet, soll sich der gesamte Auftrag auf

rund sechs Millionen belaufen;

er wird sich im Laufe der Zeit wesentlich erhöhen, man spricht von dem doppelten Betrag dieser Summe, entsprechend den bekannten weitern Ausbauplänen von Ford.

Die Rheinfront des Hauptgebäudes der Fabrik beträgt 170 Meter, die Tiefe 130 Meter. Die Konstruktion besteht teils aus reinem Eisenbeton, teils aus Eisenkonstruktion in Verbindung mit Eisenbeton. Der Bau gliedert sich in eine östliche Kranbahnhalle von 13 Meter Höhe, diese Halle wird nur aus reinem Eisenbeton hergestellt, weiter aus einer eingeschossigen Mittelhalle aus Eisenkonstruktion und einer zweigeschossigen Längshalle. Die westliche Kranbahnhalle wird in Eisenkonstruktion errichtet. Die zuletzt genannten drei Hallen dienen ausschließlich der Fabrikation. Der südliche Teil des Hauses erhält eine große Eingangshalle, er wird die Büro- und Verwaltungsräume aufnehmen, einen großen Ausstellungsraum, sowie einen Lehr- und Unterrichtsraum. An der Südostecke ist ein Kesselhaus vorgesehen mit einem hohen Schornstein, der wie sämtliche Außenfronten mit Klinkern in Kleinformat verblendet wird. Die Fassaden bestehen zum größten Teil aus großen Fensterflächen. Für die Belichtung des innern Teils der Fabrik sind riesige Oberlichter vorgesehen.

Das Hauptgebäude erhält keinen Turm, wie einmal angeregt worden war. Immerhin ist durch eine besondere architektonische Ausgestaltung des vorhin erwähnten Zentralschornsteins dieser Gedanke doch in gewissem Sinne ausgeprägt. Diese Lösung an und für sich kann man nach den vorliegenden Bauplänen als wohlgelungen bezeichnen. Die Pläne stammen von Professor Körner (Essen).

Bei dem Bau werden ungefähr 800 bis 1000 Arbeiter beschäftigt.

Mit den Arbeiten ist schon heute begonnen worden. In amerikanischem Tempo geht es hier voran. Fertig wird die Fabrik am 1. März nächsten Jahres. Jeder verlorene Tag bedeutet für die Ford-Gesellschaft einen Ausfall von 20 000 Mark, daher die Eile. Zeit ist Geld im wahren Sinne des Wortes. In der Fabrik werden nach der Fertigstellung im ersten Ausbau rund 1500 Arbeiter beschäftigt werden.

Politischer Diebstahl in Genf

wtb. **London**, 17. Sept. „Daily Mail" veröffentlicht in sensationeller Form eine Genfer Meldung, wonach im Hotel bei Roel Bakers dem Privatsekretär des britischen Außenministers ein Diebstahl von hoher politischer Bedeutung verübt worden sei. Dem Eindringling sei es gelungen, den Schlüssel von Depeschenkästen zu entwenden, die denen ähneln, die vom britischen Auswärtigen Amt zur Uebersendung vertraulicher Dokumente an Botschaften gebraucht werden. Bald nach der Entdeckung des Diebstahls sei die Anweisung erteilt worden, die Schlüssel für die Depeschenkästen zu ändern.

Aus dem kirchlichen Leben

Sieht man die Verzeichnisse der Tagungen durch, die Tages- und Fachblätter wie auch die christlichen Zeitschriften füllen, so kann es einem fast wundernehmen, daß es trotz ihrer immer noch so dunkel ist in der Welt, daß die meisten Menschen in Dämmerung oder gar noch in der Finsternis wandeln und noch nicht unterscheiden können, was gut und was böse, nützlich oder schädlich, fördernd oder hemmend ist. Was wird nicht alles getagt und gefeiert! Von einer mittleren deutschen Landeskirche wird gemeldet, daß im ersten Halbjahr 1930 nicht weniger als 32 allgemeine evangelische Tagungen stattgefunden hätten, wobei allerlei Freizeiten und Rüsttzeiten noch nicht mitgezählt waren. Zuviel ist zuviel. Da fällt dann auch der Wert der Einzeltagung, und ob der Gewinn andererseits so groß ist? Wir können in unserem Lipperland beobachten, wie die Bewertung des großen Landesmissionsfestes in Lemgo gegen früher zurückgegangen ist durch die überall aufsprießenden Teilmissionsfeste. So schön und wertvoll diese auch sein mögen: das Bewußtsein einer großen gemeinsamen Aufgabe, das man bei solchen zusammenfassenden Landesfeiern hatte, geht allmählich verloren.

Es klagte mal ein mehrfacher Doktor: all die vielen Tagungen und Konferenzen seien sehr anregend und auch nützlich, wenn man nur nicht immer selbst dabei reden müßte! Und einen anderen hörte ich seufzen: wann bekomme ich denn mal Freizeit von den Freizeiten, an denen ich immer dienen soll?

Da ist es sehr zu begrüßen, wenn auch hier mal, ohne Eingreifen des Reichssparkommissars, gespart und eingeschränkt wird. So will der Reformierte Bund für Deutschland seinerseits dieser Konferenzwut entgegenwirken, indem er auf seine für 1931 fällige Hauptversammlung verzichtet, die wir schon mehrmals in Detmold haben dursten. Sie fand sonst alle 2 Jahre statt. Auch der Reichsverband der Evang. Jungmännerverbände will seine bislang alle 2 Jahre abgehaltenen Reichstagungen nur noch alle 4 Jahre abhalten. Der Konsequenz halber gedenkt er auch andere öffentliche Tagungen befreundeter Organisationen nicht mehr in dem ausgedehnten Maß mit Vertretern (wie bisher) zu beschicken. Möchte diesem beachtenswerten Vorgang noch viele Vereine christlicher und nicht christlicher Prägung folgen, die meinen, immer wieder Feste feiern zu müssen aus dem Verlangen nach Freude und sogenannter „Gemeinschaft". Das alles stimmt so wenig zu den nicht verstummenden Klagen über die Not der Zeit. Und heißt es nicht immer wieder: Arbeit allein kann uns heisen! Auch das Ausland schüttelt den Kopf über das Feste feiernde Deutschland.

Zahlenmäßig kommt jedenfalls mehr bei dem Tatchristentum heraus, das sich in der freien, also nicht staatlichen Wohlfahrtsarbeit kund tut, wie sie besonders von den besten christlichen Kirchen geleistet wird. Der Direktor des Caritas-Verbandes schreibt über das katholische karitative Anstaltswesen von heute und rechnet heraus für das Jahr 1929, daß für je einen Pflegetag der Anstalten der Gesundheitsfürsorge 2,10 RM. und für einen Pflegetag der Anstalten der Erziehungs-, Erholungs- und wirtschaftlichen Fürsorge 1,30 RM. gegenüber dem Reichsdurchschnitt erspart wurde. Er errechnet dabei eine Gesamtersparnis von rund 300 Millionen RM. Unmöglich könne der Ersparniswert der sozialen halboffenen und offenen freien Fürsorge, wie sie sich in Kindergärten, Fürsorgestellen und dergl. auswirkt, einigermaßen genau festgestellt werden; man Aden-Köln glaubt jedoch sagen zu dürfen, daß der jährliche Gesamtertrag der volkswirtschaftlichen Ersparnisse durch die gesamte nicht staatliche Wohlfahrtspflege die Summe der im vergangenen Winter umkämpften Steuern erheblich übersteige. Das muß auch einmal wieder gesagt werden in der Oeffentlichkeit bei den sich mehrenden Angriffen auf die Kirchen und dem Lobe, das dem Wohlfahrtsamt gezollt wird.

Kirche und Innere Mission gehören zusammen. Wächst die Gottentfremdung weiter Kreise, vernichten sich die mancherlei Notstände unseres Volkes — striche man all das weg aus dem Leben unseres Volkes, was die Innere Mission und die Kirche getan hat und ständig tut, wie reißend wäre dann erst die alles verheerende Flut.

Der württembergische Prälat D. Wurm, der lange Zeit die Innere Missionsarbeit dort geleitet hat, sagte am 100. Jahresfest der Stuttgarter Stadtmission: „Hat man früher auf unkirchlicher und gegenkirchlicher Seite unseren Dienst am leiblichen und geistigen Wohl des Volkes als Liebhaberei frommer Kreise angesehen und gespöttelt über die Bettelsuppen, die die christliche Liebestätigkeit verabreiche. Heute stürzt man sich auf jener Seite geradezu in den Wettdewerb mit der Inneren Mission. Warum? Weil man gemerkt hat, daß dieser Dienst doch nicht so belanglos ist sondern den Zugang öffnet zu den Herzen, das kirchliche Gemeindeleben stärkt und ein Beweis ist für die Kräfte des Evangeliums. Und nun kommt ein neues Schlagwort auf, das von der „Säkularisation" der Wohlfahrtspflege. Von derselben Kirche, die man mit der täglichen Frage: Und was tut die Kirche? der Untertänigkeit beschuldigt, verlangt man, daß sie ihren Platz räumen soll zu Gunsten einer rein staatlichen oder kommunalen Wohlfahrtspflege, die kein Wort reden darf von dem Helfer, dessen Wort und Wert die Grundlage ist für die Innere Mission."

Möge unser Kirchenvolk sich dessen wieder mehr bewußt werden, welche Aufgabe ihm gestellt ist, auch gegenüber dem Bolschewismus. Es ist doch schon weit gekommen wenn man in der badischen Hauptstadt in der evangelischen Stadtkirche eine religiös-sozialistische Maifeier hielt, bei der man einen Hymnus aus dem Russischen nach dem „Rotgardistenmarsch" sang. Die 3. Strophe dieses Machwerkes atmet geradezu den blutrünstigen, bolschewistischen Geist. Der Organist ließ allerdings die Orgel schweigen. Ihm war offenbar sein Instrument zu gut für ein solches Lied. Aber der auf den kommunistischen Geist eingestellte Pfarrer ließ das Lied singen. An solche Geschehnisse mögen auch unsere Synodalen denken, wenn sie demnächst zur Beratung einer neuen Kirchenverfassung zusammentreten. [18

Neuapostolische Gemeinde. (Hotel Reichskrone, am Bahnhof). 9½ Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag, 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag vormittags 9½ Uhr Versammlung, 11 Uhr Sonntagsschule. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Pivitsheide V. H. Am Sonntag, dem 21. d. M., nachmittags 3½ Uhr, veranstaltet in den Räumen des Gasthofs „Zum Donnerteich" (H. Merten) der Gesangverein „Eintracht" einen Lieder- und Theaterabend mit nachfolgendem Ball. Der erste Teil besteht aus Konzert und Lieder-Vorträgen, unter Mitwirkung der Sängervereinigung „Teutoburg". Im zweiten Teil gelangt zur Aufführung die Volkskomedie „Der Postillon von Rodendorf" in 4 Akten. Spieldauer 2 Stunden. Der Verein hat fleißig geübt, um alle Besucher und Freunde auf ihre Kosten kommen zu lassen.

*

Oesterholz. Die Freiwillige Feuerwehr Oesterholz feiert am Sonntag, dem 21. Sept., in den Räumen des Gasthofes H. Hunecke ihr diesjähriges Stiftungsfest. Alle Freunde und Gönner der Wehr werden hierauf hingewiesen mit der Bitte, am kommenden Sonntag die Wehr durch einen Besuch zu unterstützen. Sicherlich werden alle Besucher in dem schönen Saale des Gasthofs Hunecke recht gemütliche und vergnügte Stunden erleben. (Siehe auch Inserat.)

Aus den Lichtspielhäusern

Der Tonfilm „Wien, du Stadt der Lieder" im Modernen Lichtspielhaus Detmold und in den Kammer-Lichtspielen, Bad Salzuflen. Der neue Tonfilm-Schlager „Wien, du Stadt der Lieder", der ab heute zur Gebör gebracht wird, dürfte sicherlich jedem einige angenehme Stunden bereiten. Ueber die Berliner Uraufführung dieser erfolgreichen Tonfilmposse schrieb A. B. die „Welt am Montag": Dieses Musenkind Richard Oswalds ist das fröhlichste und lustigste unter allen tönenenden Filmen . . . Ein Publikumsreißer von einzigartigem Format, der von Beginn an zündet. Und die „Hamburger Nachtausgabe": . . . Man lacht vom ersten Augenblick an . . . — Die witzigen Pointen wirken im Osten und Westen usw. Einen Sondererfolg haben die beiden böhmischen Schneider Paul Morgan und sein Gehilfe Siegfried Arno in einer Nummer für sich. Paul Graetz verkörpert als Reisender Pieske das Berliner Mundwerk in zwerchfellerschütternder Weise. Max Ehrlich bietet eine der stärksten humoristischen Leistungen. Gusti Stark-Gstettenbauer köstlich. Um diese Darsteller gruppieren sich noch Max Hanson, Siat Hofer, Dora Hrach, Irene Ambrus, Grete Natzler und Luisi Bernauer. — Voraus geht ein Kurztonfilm der Silla-Mill-Serie. Micky, dieser neue Tonfilmstar, ist ein kleiner „Mäuserich" mit einem wunderlichen Gesicht, das sich verlängern und verdrehen kann (Zeichentrickfilm). Nichtsdestoweniger ist er in „großen Tonfilmrollen" beschäftigt. Er hat ein deutliches Organ und — was die Musikkennzeichen anbetrifft — wetteifert mit dem „ollen Orpheus". Er stellt sein großes Vorbild, Felix, den Kater, keck in den Schatten. Micky wird bald der Liebling aller Besucher sein.

*

„Die Nacht nach dem Verrat". In den Zentraltheater-Lichtspielen Lage gelangt ab heute der Großfilm „Die Nacht nach dem Verrat" zur Vorführung. Ein Drama der blinden Eifersucht, die Freunde und Liebende trennt, die anständige Menschen zur häßlichsten Tat verleitet, sie momentan in ihrer scheinbar grundfesten Gesinnung schwanken läßt, was sie dann auf das schmerzlichste bereuen und sühnen. Das ist die wirksame Ethik dieses Films, sein tieferer Wert: Er greift ins Menschliche, actet die Wirkungen „Schuld und Sühne" an schicksalsschwerem Beispiel und ist deshalb, trotz einiger kriminalistischer Spannungsmomente, mehr als ein gewöhnlicher Unterhaltungsfilm. Lya de Putty, nach langer Zeit der deutschen Filmkunst wiedergewonnen, Lars Hanson, seit „Karl und Anna" (Heimkehr) einprägsamer, und Warwick Ward sind die Hauptträger dieser menschlich ergreifenden und lebensnahen Handlung. — Voraus geht der Abenteuerfilm „Der rasende Ritt". Es ist hier wohl das erstemal, daß ein Film mit einem dressierten wilden Pferd in einer Handlung gezeigt wird. Und es gibt kein Pferd, das bis jetzt mit solcher Wildheit und solch leidenschaftlichem Ungestüm über die Leinwand ging als der wilde Rapphengst „Rex", der König einer großen, wilden Pferdeherde. Der furchtbare, atemraubende Kampf zweier mächtiger Mustangshengste in der freien Steppe der panikartige Ansturm einer unübersehbaren Masse galoppierender Wildpferde, ein spannendes Pferderennen u. a. bilden die Höhepunkte dieses einzigartigen Wildwest-Films, der sicherlich auch hier helle Begeisterung hervorrufen wird.

Aus dem Vereinsleben

Ein lutherischer Gemeindeabend findet am Montag, dem 22. d. M., im großen Saale des Detmolder Evangelischen Vereinshauses statt. Herr Rektor Fischer aus Herford, ein bekannter Schul- und Kirchenmann, will sprechen über das Thema: „Freudenlicht in Herz und Haus". Sein Vortrag wird von allerlei musikalischen Darbietungen umrahmt sein; auch unser Herr Hönich wird singen. Wir hoffen, all unseren Gemeindegliedern einen wirklichen Abend der Freude bereiten zu können. Beginn schon 7½ Uhr. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld (30 Pf.) erhoben.



Vor dem Richter

Strafkammersitzung in Detmold

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berabahn. Vertreter der Anklage: Oberstaatsanwalt Dr. Tornow.

Eine Einbrecherclique.

Der Kontorist Walter N. und der Tischler August K. aus Bad Salzuflen sind vom Schöffengericht wegen Einbruchdiebstahls im erheblichen Umfange und wegen Sachbeschädigung verurteilt. N. zu 2 Jahren Gefängnis und K. zu 5 Monaten und 2 Tagen Gefängnis. Die Angeklagten K. und N. haben Berufung eingelegt. In Bad Salzuflen hatte sich vor einiger Zeit eine Reihe junger Leute zusammengetan und eine Einbrecherclique gebildet. Sie machten Salzuflen und Umgegend unsicher und stahlen alles, was ihnen geeignet erschien. Im November 1929 wurden sie erfaßt. Das Urteil des Schöffengerichts wird abgeändert und die Strafe des Angeklagten N. auf 1 Jahr Gefängnis und die Strafe des Angeklagten K. auf 8 Monate Gefängnis herabgesetzt.

Falsch spekuliert.

Vom Schöffengericht in Detmold ist der Arbeiter Emil S. in Detmold wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 500 RM., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 RM. ein Tag Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte haben Berufung eingelegt. Anfang Februar 1930 war im „Neuen Krug" in Detmold Maskenball. Morgens gegen 6 Uhr verließ ein junger Mann mit einem stark angetrunkenen Freunde das Lokal. Draußen wurde dem jungen Manne eine Flasche nachgeworfen, die ihn traf. Er stellte die Werfer zur Rede und erhielt als Antwort eine derartige Tracht Prügel, daß ihm das Blut aus Mund und Nase spritzte. Der Verletzte rief die Polizei um Hilfe an. Auch der Polizeibeamte wurde geschlagen. Der Angeklagte wurde als Haupttäter von dem Beamten festgestellt. Die Strafkammer hebt das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilt den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen und in die Kosten des Verfahrens. Der Vorsitzende begründete das Urteil dahin, daß bei der Rohheit der Tat eine Geldstrafe nicht mehr angebracht sei.

Er besann sich noch.

Der Techniker Wilh. F. und der Knecht Paul H., beide wohnhaft in Barenholz, sind vom Schöffengericht in Hohenhausen wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs usw., F. zu 180 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte H. ist freigesprochen. Der Angeklagte F. und die Staatsanwaltschaft haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Die Angeklagten waren mit anderen jungen Leuten in der Gastwirtschaft „Felsenkeller" in Barenholz in Streit geraten, die in eine Schlägerei ausarteten. Der Wirt, der die Parteien trennen wollte, erhielt für seine Gutmütigkeit eine Tracht Prügel mit. Der Angeklagte F. nimmt zu Beginn der Verhandlung die Berufung zurück, worauf das auch von der Staatsanwaltschaft geschieht.

Schöffengericht Detmold

Wegen fahrlässiger Transportgefährdung

war gegen den Handlungsgehilfen Walter G. in Detmold Anklage erhoben. Es ist in diesem Falle der Straßenbahnführer in letzten Augenblick durch Ziehen der Notbremse den Wagen auf auf 1 Meter zum Stehen brachte, ist namentliches Unglück verhütet. Das Fahrrad blieb quer vor der Straßenbahn liegen. Der Angeklagte selbst ist mit kleinen Hautabschürfungen davongekommen. Nach den Aussagen der Augenzeugen schien es so, als ob der Angeklagte, der mit schnellem Tempo aus dem Rosental kam, seine Gedanken ganz wo anders hatte, denn er fuhr wie blind auf die Elektrische zu. Da er selbst den größeren Schaden davongetragen hat, läßt das Gericht weitgehende Milde walten und erkennt nur auf eine Geldstrafe von 15 RM.

Unterschlagung von Steuergeldern.

Erneut stand der Kaufmann Wilhelm N., der sich z. Zt. in der hies. Strafanstalt befindet, wegen Unterschlagung von ihm anvertrauten Steuergeldern vor dem Richter. Die Verhandlung bringt ein neues Bild aus dem Geschäftsgebaren des Angeklagten. Der 30jährige Landwirt A. hatte ihm die Erledigung seiner Steuerangelegenheiten übertragen. Er sollte insbesondere die Steuertermine überwachen. Am 3. 4. erschien der Angeklagte bei dem alten Herrn A. und erklärte ihm, daß sofort eine Steuer im Betrage von 120 RM. zu zahlen sei. Er erbot sich, den Betrag mit nach Detmold zu nehmen und das Geld beim Finanzamt vorzubringen. Ihm wurde darauf das Geld ohne Bedenken übergeben. Etwa 14 Tage später kam der Angeklagte abermals und verlangte jetzt einen Betrag von 68 RM., Rentenbankzinsen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Angeklagte von der Tochter A. darauf hingewiesen, daß doch die Rentenbankzinsen nach dem 1. 4. in Wegfall gekommen seien. Der Angeklagte behauptete aber der Betrag sei fällig und müsse unbedingt sofort gezahlt werden, es sei eilig, aber er hoffe, daß noch alles klappe. Auch ein weiterer Steuerbetrag von 180 RM. ist dem Angeklagten zur Auszahlung an das Finanzamt überlassen worden. Der Angeklagte hat diese Beträge beim Finanzamt nicht bezahlt. Er will Ende April mit noch anderen Geldern diese Summen auf ein Konto bei der Gewerbebank beigelegt haben, um zunächst festzustellen, ob A. überhaupt die fraglichen Gelder zu zahlen hatte. Unterschlagungsabsichten will er nicht gehabt haben. Daß er jetzt den Betrag nicht zurückzahlen könne, käme daher, weil ein anderer Gläubiger von ihm sein Konto bei der Gewerbebank zu unrecht gepfändet habe. Gegen den Gläubiger habe er Interventionsklage erhoben. Außerdem wird von ihm auf die verüchtigte Vollmacht verwiesen, die dem A. tatsächlich die Befugnis gibt, mit dem fremden Gelde schalten und walten zu können, wie es ihm beliebt. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Es hebt in der Begründung hervor daß der Angeklagte in diesem Falle das Vertrauen des A. schmählich mißbraucht habe, sodaß diese Strafe angemessen sei.

Derselbe Angeklagte sollte sich in einer weiteren Sache des

Betruges

schuldig gemacht haben. Auch hier handelt es sich um eine Steuerangelegenheit. Der Viehhändler P. hatte den Angeklagten mit der Erledigung seiner Steuerangelegenheiten betraut und behauptet, er würde die Sache dem N. nicht gegeben haben, wenn er gewußt hätte, daß die beiden bezw. N. allein beim Finanzamte als Steuerbevollmächtigte nicht zugelassen seien. N. hat auch in diesem Falle unter der Angabe, daß sofort die Steuern bezahlt werden müßten, Beträge von P. erhalten und auch sie erst lange Zeit später beim Finanzamt bezahlt. Der Angeklagte behauptet, daß er zunächst beim Finanzamt als Steuerbevollmächtigter zugelassen gewesen sei. Er habe deshalb in diesem Falle keinen Betrug begangen. Die Beweisführung bestätigt seine Behauptung, sodaß in diesem Falle Freispruch erfolgt.

N. ist dann schließlich noch wegen Betrug und Untreue angeklagt. In diesem Falle hatte eine hiesige Firma ihm einen Auftrag gegeben, etwa 150 Aufenmstände im Betrage von etwa 2000 RM. von Schuldnern einzuziehen. Die Firma hatte sich bereit erklärt, sämtliche Auslagen, die N. durch die Einziehung hatte, in bar zu zahlen. Die Gebühren, die dem Angeklagten zustanden, mußte dieser von den Schuldnern selbst erheben. Für die Gebühren haftete die Firma nicht. Das erste Mißtrauen gegen den Angeklagten entstand bei der Firma, als diese erfuhr, daß ein Schuldner längst an N. bezahlt hatte, obwohl dieser entschieden bestritten hatte, das Geld von dem Kunden bekommen zu haben. Auch in einem zweiten Fall ergab sich gleiches. N. behauptete immer, bei ihm seien noch keine Kundengelder eingegangen. In der Schlußabrechnung verlangte N. neben den Auslagen von 703 RM. Gebühren in Höhe von 600 RM. und erklärte, daß er die Gebühren mit den bei ihm eingegangenen Kundengeldern verrechne. Nach der Feststellung des Sachverständigen hatte der Angeklagte aber die von ihm zuletzt geforderten Gebühren auf keinen Fall mehr zu beanspruchen. Das Gericht kommt deshalb zu der Ansicht, daß in diesem Falle sich der Angeklagte der Untreue schuldig gemacht habe. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Ohne Führerschein.

Der Knecht Rudolf K. aus Bielen war wegen Fahrens ohne Führerschein und wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt. Er hatte für seinen Bruder eine kleine Fahrt nach Moisebeck gemacht und befand sich auf der Rückfahrt, als das Umglück geschah. Vor ihm gingen mehrere Frauen mit Kindern. Der Angeklagte gab ein Hupensignal und wollte nun die Passanten auf der linken Straßenseite überholen. Als er mit ihnen in gleicher Höhe war, versuchte ein Kind noch auf die linke Straßenseite zu kommen. Es wurde von dem Motorrade gefaßt und schwer verletzt. Der Angeklagte selbst ist in den Chausseegraben gefahren und blieb im Stacheldraht hängen. Das Gericht vermag keine Schuld des Angeklagten, soweit Körperverletzung in Frage kommt, festzustellen. Der Angeklagte wird von dieser Anklage freigesprochen. Im übrigen erhält er aber eine Geldstrafe von 30 RM.

Anonyme Schmähkarten.

Wiederholt hatte eine Frau O. durch die Post anonyme Schmähkarten zugestellt erhalten. Die letzte Karte, die besonders beleidigend war, wurde ihr im April dieses Jahres zugesandt. Durch einen Zufall lenkte sich der Verdacht auf die Hausangestellte Marta F. Die Angeklagte bestreitet die Tat. Sie habe mit der Frau O. nichts zu tun. Es bestehe kein Streit zwischen ihnen. Zu der Verhandlung ist der Schreibsachverständige Laube aus Bielefeld zugegogen. Dieser erstattet an Hand von Schreibproben der Angeklagten ein eingehendes Gutachten und kommt zu dem Ergebnis, daß nur die Angeklagte die Schreiberin der Schmutzkarte sein kann. Die Angeklagte stellt aber auch nach dem Gutachten die Tat entschieden in Abrede. Das Gericht überzeugt sich aber selbst, daß eine derartige Aehnlichkeit in den Schriftzügen vorhanden ist, daß nur die Angeklagte die Täterin sein kann. Sie wird zu 75 RM. Geldstrafe verurteilt.

Das Fahrzeug, das nachfolgt . . .

Das Schöffengericht befaßte sich sodann mit einer Anklage gegen den Händler Konrad B. in Meierofeld wegen fahrlässiger Körperverletzung des Primaners W. Der letztere fuhr mit einem führerscheinfreien Kraftrade nach Detmold. Unmittelbar vor ihm fuhr der Angeklagte mit seinem Dreiradlieferwagen. Kurz vor der Unfallstelle bog der Angeklagte auf die linke Straßenseite ab, sodaß W. glaubte, er wolle an dieser Seite halten. Dann aber wandte er sich plötzlich nach rechts, fuhr quer über die Straße in einen kleinen Graben ein. Dadurch wurde dem W. der Weg abgeschnitten, u. dieser prallte mit dem Wagen des Angeklagten zusammen. W. wurde dabei nicht unerheblich verletzt. Nach den Aussagen der Zeugen hat der Angeklagte erst das Fahrtrichtungszeichen gegeben, als er nach rechts abbog. Das Gericht spricht den Angeklagten frei mit der Begründung, daß der Angeklagte in diesem Falle das Zeichen nicht früher zu geben brauchte, da W. sonst nur verwirrt worden wäre. Das Fahrzeug, das nachfolge, habe immer größere Vorsicht aufzuwenden als das vorfahrende.

In einer weiteren Sache wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Kraftwagenführer Robert T. in Barmen zu rechtfertigen. Auch in diesem Falle geht die Anklage davon aus, daß die Vorschrift über die Richtungsanzeige nicht beachtet ist. Der Angeklagte, der mit seinem Wagen vor dem Neuen Krug gehalten hatte, wollte diesen wenden. Er fuhr dabei nach links in eine Einfahrt. Im gleichen Augenblick stieß ein Kraftrad, das den Wagen überholen wollte, mit ihm zusammen, wobei der eine Motorradfahrer erheblich verletzt wurde. In diesem Falle wissen drei Zeugen zu bekunden, daß der Angeklagte beim Einbiegen nach links das Zeichen nicht gegeben hat. Er selber behauptet zwar, daß er rechtzeitig die Aenderung der Richtung angezeigt habe. Das Gericht folgt aber den Aussagen der Zeugen und verurteilt ihn zu 30 RM. Geldstrafe.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 21. September 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Werbelmann; 10 Uhr: Pastor Lohmeyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nächste Vorw. Mittwoch, 8.30 Uhr: Pastor Werbelmann.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor van Senden; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Brüns; 11½ Uhr: Kindergottesdienst (Helfervorbereitung erste Pfarre).

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konf.-Rat Schenmann); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Superintendent Meier.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr Andacht mit Segen.

Synagoge. Sonnabend, den 20. Sept., morgens 9 Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Klüterstraße. 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule; abends 8½ Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abds. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Bahlhausen. 9.00 Uhr: Predigt; 10.30 Uhr: Jugendgottesdienst; 3.00 Uhr: Missionsfest bei Budde auf Hohenwart (Pastor Lohmeyer-Detmold und Pastor Wilkendes-Bremen). — Donnerstag, 25. Sept., 5 Uhr: Bibelstunde im Dieckelbruch; 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Heidensoldendorf. 9.45 Uhr: Gottesdienst. Pastor van Senden; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke: 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Diebrock (Vögerhof): 3.30 Uhr: Erntedankfeier.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchen-Verein. — Mittwoch, 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe.

Evangel. Vereinshaus. Montag, 22 Sept., 7¾ Uhr: Gemeindeabend der luther. Frauenhülfe (Vortrag von Rektor Fischer aus Herford: „Freudenlicht in Herz und Haus").

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag, nachm. 4 Uhr: Mädchengruppe; 8 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8½ Uhr: Männerchor. — Dienstag, 8 Uhr: Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüterstraße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, abends 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, 5 Uhr: Kinderbundsstunde; abends 8 Uhr: Singen.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidensoldendorf. Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein jung. Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Turnen). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Jungschar; 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühkirche 8 Uhr: Pastor Pollem; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller; Kindergottesdienst 2 Uhr.

Vereinshaus im Gerstkamp. 8 Uhr: Bibelstunde, Stracke-Lemgo.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr); 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; abends 8 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Brudkstraße). Vorm. 8 Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C. — Dienstag, abends 8¼ Uhr. Bibelstunde, Prediger Handt.

Treſor Nr. 226

Roman von Richard Marsh.

Uebertragung ins Deutsche von H. O. Herzog.

Copyright Feuilleton-Verl. H. O. Herzog. Berlin-Halensee

(43. Fortsetzung)

In überraschend kurzer Zeit war die Tür geöffnet, und die Männer strömten hindurch. Die Oertlichkeit, die sie danach betraten, war stockfinster.

„Dreht die Laternen an!"

Eine Anzahl Lampen leuchtete auf; in ihrem Schein wurde das Innere des Durchgangs und gerade voraus eine Tür, die ins Haus führte, sichtbar.

Im nächsten Augenblick ertönte ein zweiter Schuß. Die Männer stürmten auf die Tür zu, allen voran Daniells und der Marquis.

„Schlagt die Tür ein!" rief Daniells.

Augenblicklich traten Meißel und Hämmer in Wirksamkeit. Unter ihrem Einfluß wurde die Tür aus den Angeln gehoben.

39. Kapitel.

Innerhalb des Hauses.

Das Pochen dieser Meißel und Hämmer war es gewesen, was Mr. Chaffing im ersten Stock gehört hatte. Es war nun auch den andern Hörbar geworden. Jeder von ihnen hielt den Atem an, um zu lauschen. Eine Veränderung war in dem Ausdruck ihrer Gesichter eingetreten. Wut und grausame Lust waren geschwunden und hatten Furcht Platz gemacht. Alle wandten ihre Blicke der Tür zu. Waterson war der erste, der wieder sprach.

„Was ist los?"

Die Frau, die mit Netta gekommen war, antwortete:

„Ich werde nachsehen gehen."

„Tun Sie das! Irgendein anderer hält inzwischen die Gefangene. Sie ist gefährlich."

Die Frau eilte hinaus. Das Geräusch unten wurde immer lauter und die Bedrohung, die daraus sprach, mit jedem Augenblick deutlicher. Die Männer zogen Revolver. Chaffing, dessen Wangen aschfahl geworden waren, erhob dagegen Einwendungen.

„Steckt sie wieder ein, Freunde! Bedenkt, wir sind hier in England, wo das Waffentragen verboten ist."

Der große hagere Amerikaner lachte grimmig.

„Und wenn schon, Blei ist Blei, auch in Ihrem verdammten Land. Es tut überall seine Wirkung."

„Gibt es hier einen Rückzugsweg?" fragte Waterson Chaffing.

„Nein, das Haus hat nur einen Eingang."

„Wenn die Polente die Tür besetzt, sitzen wir also hier in der Falle?"

„Die Polente? Woher käme die? Niemand wußte von unserer Zusammenkunft."

Sam Brown mischte sich ins Gespräch, mit dem Daumen auf Bruce deutend.

„Vielleicht hat er uns verpfiffen."

„Er wußte nicht, wohin er geführt wurde."

„Möglich, aber ihm ist alles zuzutrauen. Vielleicht hat der Droschkenchauffeur, der uns hierher gebracht hat, die Sache verraten."

„Meinen Sie damit den Mann, den Smithers am Piccadilly-Zirkus unbedingt nehmen wollte?" warf der lange Amerikaner ein.

„So ist es. Ich hätte darauf bestehen sollen, mit meinem eigenen Wagen zu fahren."

„Worüber redet ihr da?" fragte Waterson.

Bevor ihm jemand antworten konnte, kam die Frau in höchster Bestürzung zurück.

„Vor der Tür stehen eine Menge Leute, und der ganze Garten wimmelt davon!"

„Die Polizei!" schrie Brown. „Er hat uns verraten! Ich glaube, das war sein Plan von Anfang an."

Der lange Amerikaner richtete seinen Revolver auf Bruce.

„Es war das letztemal, daß er jemanden verraten hat!"

Er drückte ab, aber Chaffing, der vorwärts stürzte, schlug ihm den Arm in die Höhe. Die Kugel grub sich in die Mauer.

„Warum haben Sie das getan?" fragte der Amerikaner zornig.

„Machen Sie die Sache nicht noch schlimmer, als sie schon ist!" erwiderte Chaffing. „Wenn es wirklich die Polizei ist, will ich nicht wegen Mord vor Gericht stehen."

„Meine Herren!" rief Waterson, „das Beste ist, wir löschen die Lichter aus und verteilen uns über das Haus. Jeder für sich und Gott für uns alle, ist unser Motto."

Kaum waren die Worte aus seinem Munde, als einer der Männer auf den Tisch sprang und die Petroleumlampe, die in der Mitte des Zimmers hing, ausblies. Eine zweite Lampe stand auf dem Kaminsims. Jemand wollte auch diese auslöschen.

„Einen Augenblick!" schrie eine Stimme. „Oeffnet zuerst die Tür, bevor ihr finster macht!"

„Und laßt mir noch Zeit, mit dem Kerl dort abzurechnen!"

Abermals feuerte der Amerikaner auf Bruce, und abermals schlug Chaffing ihm den Arm in